Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 96

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Montag, 23. April 1928

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 62 90 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das Heldentum der Selbstorganisationen

Schnödester Undank war ihr Lohn!

Der Retter Oberschlesiens, General Hoefer, schützt seine Mitkämpfer — „Sie haben die deutsche Republik aus den Trümmern, aus dem Chaos gerettet"

Stettin, 23. April.

Im Stettiner Prozeß hatte General von Pawelsz im Laufe seiner Vernehmung den Roßbachern des Kapp-Putsches, dem Jäger-Bataillon Nr. 37 also, die Reichswehrqualität abgestritten. Sonnabend hielt ihm Rechtsanwalt Bloch zu Anfang der Sitzung einen urkundlichen Befehl vor, der vom „Freiwilligen Reichswehr-Bataillon Nr. 37" spricht und der — vom General von Pawelsz **selbst unterzeichnet ist.**

Der General erkannte diesen Befehl an. Aber die Roßbacher seien dennoch — streng genommen — keine Reichswehrtruppe gewesen.

Generalleutnant Hoefer

Der nächste Zeuge war Generalleutnant a. D. Hoefer. Der Kemmel-Hoefer. Er ist nun auch schon längst grau geworden, der einarmige General, aber er hält sich noch immer genau so gerade wie zu jener Zeit, als er mit geschwungenem Krückstock in der vordersten Infanterielinie den Sturm auf den Kemmel mitmachte.

General Hoefer sprach zuerst über Oberschlesien. Er schilderte die Zeit voll blutiger Drangsal, Verworrenheit und Panik, in der in die Hände der Männer und Jünglinge, die freiwillig dem Polen entgegentraten, Deutschlands Schicksal gelegt war.

Der zweite Polenaufstand war von den Polen nur als gut geglückte Generalprobe betrachtet worden; bei dem dritten Aufstand fielen ihrer glänzend ausgerüsteten Aufständischenorganisation fast alle Teile des Abstimmungsgebietes mit einem Schlage in die Hand, so daß nur noch drei Brückenköpfe in den Händen der Deutschen waren und die Lage für uns verzweifelt war. Hier beginnt

der Heldenkampf der Selbstschutzorganisationen.

Die Polen hausten in furchtbarster Weise in dem von ihnen eroberten Gebiet, Mord- und Totschlag, Verstümmelungen, Schändungen, Brandstiftungen waren an der alltäglichen Tages-Tagesordnung; das Deutsche Reich hatte keinerlei Macht, die interalliierte Abstimmungskommission wollte nicht eingreifen; Oberschlesien war ganz auf sich gestellt, und alles mußte aus der Erde gestampft werden. Eine amtliche Aufzählung gibt 1066 urkundlich bewiesene polnische Greueltaten aus jenen Tagen an, doch ist das nur ein kleiner Teil. Das muß man sich vor Augen halten, wenn jetzt von den 200 Tötungen gesprochen wird, die von deutscher Seite an Verrätern in Oberschlesien vollzogen wurden.

Die Organisation I, die Exzellenz Hoefer nicht unterstanden hat, hatte die Waffenbeschaffung und die Waffentransporte unter sich, und schon der Waffentransport war in dem Lande, welches mit 10 000 Franzosen, 10 000 Italienern und zahlreichen Engländern besetzt war und von Spionen wimmelte, ein wahres Heldenstück.

Das menschliche Leben wurde im Drang und in der Wirrnis einer solchen trüben Zeit manchmal nicht so hoch geschätzt, wie es notwendig gewesen wäre, aber man muß sich die Zeitumstände, wenn man gerecht sein will, vor Augen halten. Die Freiwilligenorganisationen, bei denen es keine Partei, keine konfessionellen Unterschiede gab, bei denen von den Altkonservativen bis zu den unabhängigen Sozialisten jeder, der es konnte, die Waffe trug **und an denen besonders viel Arbeiter beteiligt waren, haben zu Tausenden ihr Blut für das deutsche Vaterland und die schwer bedrängten oberschlesischen Brüder hingeben.**

Sie haben keinen Dank erwartet, aber es ist nicht schön, daß die Freikorpssöhne beschimpft werden!

Hoefer fuhr in der Schilderung der drei oberschlesischen Polenaufstände fort. Roßbachformationen seien mehrfach die ersten am Platze und als heldenmütig tapfer bewährt gewesen. Ueberhaupt hätten die Freiwilligen-Verbände mit einem Mut ohnegleichen gekämpft. „Die Leute von damals", sagte der General, „von denen jetzt so viel geschmäht werden, stehen turmhoch über den anderen.

Sie haben die deutsche Republik aus den Trümmern, aus dem Chaos gerettet. Dank haben sie nicht erwartet. Dank ist ihnen nicht geworden."

In einer solchen Epoche sei der Wert des menschlichen Lebens naturgemäß nicht immer sehr hoch eingeschätzt worden. Im ersten Polenaufstand, 1919, habe es eine sehr umfangreiche, blutige **Selbstjustiz der Truppen** gegeben. Es sei die Zeit gewesen, in der Hörsing, der verantwortliche Reichs- und Staatskommisssar, seinen berühmten Schießerlaß: „**Wer mit der Waffe in der Hand getroffen wird, ist zu erschießen**" ausgegeben habe.

Er, der General Hoefer, sei der Ansicht, daß Waffengebrauch überall dort notwendig sei, wo Notwehr vorliege. Also etwa gegen Verräter, deren Unwesen die Truppe, für die man verantwortlich ist, in ihrem Bestande bedroht.

Der Oberstaatsanwalt

hielt dem Zeugen die Tötung des Schmidt vor, so wie die Anklagebehörde diesen Vorgang in seinen Zusammenhängen sehe. Ob der Zeuge eine derartige Erschießung gebilligt hätte?

Das verneinte Hoefer. So, wie der Oberstaatsanwalt sie ihm schilderte, gebe es keine Rechtfertigung für die Tat. Aber unter allen Umständen habe man den Zeitgeist mit zu erwägen, der sie möglich machte ... Der Zeuge fuhr fort: „Woher kamen die Täter? Die Leute, die dort versammelt waren, kamen aus dem Baltikum, kamen von der Ruhr. Sie hatten gekämpft. Sie hatten im Baltikum vielleicht noch Schlimmeres als später in Oberschlesien gesehen.

Nimmermehr kann unser Sittenkodex maßgebend sein für die Beurteilung von Verirrungen, die damals geschehen sind.

Daß diese Leute, aus der Aufstandatmosphäre kommend, und nach Pommern hineingesetzt mit der Aufgabe, schwerwiegende Geheimnisse, Waffenlager zu schützen, daß solche Leute, wenn sie nicht ganz genaue, kristallklare Vorschriften haben, nicht richtig handeln, das ist mir — — ziemlich klar."

Und weiter: „Wenn diesen Leuten gesagt worden ist, die Waffen seien unter allen Umständen zu schützen, so ist das nach meiner Auffassung ein sehr starker Milderungsgrund. Sie wollten nicht vor die Gerichte gehen, weil alles geheim bleiben mußte und weil die Gerichte ja öffentlich waren. Aber darüber hinaus haben sie vermutlich an die Gerichte gar nicht gedacht. Sie kamen aus dem Baltikum, und man muß die Zeit verstehen. Und außerdem hielten sie sich für gedeckt, von den führenden Instanzen gedeckt. Im guten Glauben, daß es für das Wohl des Ganzen so erforderlich sei, vollbrachten sie diese Handlungen. Jedenfalls handelten sie aus vaterländischem Gefühl. Niemals kann ich anerkennen, daß man sie „gemeine Verbrecher" nennt. Was sie verschuldet haben, sind politische Delikte, die entstanden sind in den Wirrnissen einer furchtbaren Zeit. Verschiedene Umstände aber begünstigten diese Delikte . . ."

Auf eine besondere Frage erklärte er: Es komme bei der Bewertung der Tötung des Schmidt darauf an, ob die Täter selbständig in dem Bewußtsein vorgingen, ein Verbrechen zu begehen, oder ob sie sich als Soldaten fühlten, die einen Befehl auszuführen die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hatten. Der Vorsitzende legte Exz. Höfer dann die Frage vor, wer denn in diesem Falle der Verantwortliche gewesen sei. Unter atemloser Spannung des überfüllten Saales erklärte der greise oberschlesische Freiheitskämpfer nach kurzem Besinnen:

Militärisch verantwortlich ist die Stelle, die etwas fordert und nicht die Mittel zur Durchführung gibt.

Der Vorsitzende beeilte sich zu bemerken, daß dies nur für die militärische, nicht für die gegenwärtige strafrechtliche Verantwortung gelte.

Der Verteidiger Dr. Peter Bloch richtete nun an den Oberstaatsanwalt die Anfrage, ob er nach dieser Aussage von Exz. Höfer die Anklage wegen Mordes noch aufrechterhalten wolle.

Der Oberstaatsanwalt erwiderte, daß er die Antwort von einer Frage an General von Pawelsz abhängig machen müsse, und fragt diesen, ob die Verhältnisse zur Zeit der Tötung des Schmidt in Pommern mit denen in Oberschlesien vergleichbar seien. Während Exz. Höfer dargetan hatte, daß damals die Polen zum Einbruch in Ostpommern bereit standen und daß bei der gewaltigen polnischen Vorbereitung und der Unterstützung der Polen durch die Franzosen dann auch Ostpreußen nicht zu halten gewesen wäre, erklärte General von Pawelsz, daß die Lage in Pommern mit der in Oberschlesien keine Aehnlichkeit gehabt habe. In Oberschlesien habe der Feind im Lande gestanden, während Pommern lediglich bedroht gewesen sei.

Darauf rief der Oberstaatsanwalt, nachdem auch er sich vorher offenbar dem tiefen Eindruck der ernsten und warmherzigen Ausführungen des greisen oberschlesischen Freiheitshelden nicht ganz hatte entziehen können, mit sichtlicher Erleichterung zu der Verteidigerbank hinüber: „Dann beantworte ich die Frage der Verteidigung mit Ja!"

Diese Antwort wurde im ganzen Saale mit großer Bewegung aufgenommen. General von Pawelsz hielt es dann noch einmal für nötig, zu behaupten, daß die Liefeerung der Reichswehrwaffen an die Roßbacher, die er nun nicht mehr gut in Abrede stellen konnte, sich daraus erkläre, daß die die Waffen abnehmenden Herren eine Doppelstellung als Vertrauensmänner des Landbundes und als Verdingungsleute für die Roßbachorganisation eingenommen hätten. Der Reichswehr seien die Roßbacher immer nur ausschließlich als Landarbeiter erschienen, allerdings als solche, die sehr geeignet zu Zeitfreiwilligen gewesen seien.

Es war ein Eindruck, den niemand vergessen wird, der dieser tiefergreifenden Gerichtsverhandlung beigewohnt hat. Vor dem Richtertisch saßen der körperlich kranke, für frühere Begriffe junge Reichswehrgeneral und der schwer kriegsbeschädigte, weißhaarige Schützer Oberschlesiens einander gegenüber. Zwei Generationen deutscher Heeresvertreter. Hier der glatte Diplomat, geschult in den Verhandlungen mit den Schnüffelkommissionen der Entente, behende genug, um kein Wort zu sagen, das steht. Dort der aufrechte, gerade Krieger, unter dessen Führung graubärtige Väter, Hüttenarbeiter, Bergleute, Studenten und wer ein deutsches Herz schlagen fühlte, gegen die französischen Maschinengewehre und Kardätschen und die polnische Uebermacht den Annaberg gestürmt haben, für den alle, die unter ihm fochten, durch das Feuer gegangen sind, weil sie wußten, der stand für sie, wie sie für ihn den ganzen Mann. Und Exz. Höfer steht heute noch einmal für sie, er bittet, ehe er als Zeuge entlassen wird, noch eine Erklärung abgeben zu dürfen. Und er spricht:

„Für alle die Vergehen und Verbrechen, die von den Aufständischen im zweiten und dritten Polenaufstand in Oberschlesien begangen worden sind, ist alsbald volle Amnestie vom Deutschen Reiche gewährt worden — mußte gewährt werden auf Drängen der Entente."

50 Jahre deutscher Soldat

Zum 100. Geburtstage König Alberts von Sachsen am 23. April.

Von **W. S. Eckewart.**

„Mein deutsches Volk, o dir ist viel gegeben, bewahre treu dein anvertrautes Pfund."
Karl Gerok.

Die Geschichte ist etwas Bewegliches. Und sie nimmt ihren Verlauf schicksalhaft für jedes Volk. Parteipolitisch orientierte Gruppen innerhalb einer Volksgeminschaft können an dieser Tatsache nichts ändern. Sie können weder für die Zukunft die Geschichte zwangsmäßig nach ihren parteipolitischen Programmen gestalten, noch viel weniger die Vergangenheit, ihren Wünschen entsprechend, umbilden! Ein Bismarck hat sich schwer gehütet, im Jahre 1860 zu sagen, ob ihm die Einigung Deutschlands gelingen könne oder gar wie das neue Deutschland aussehen werde. Und ebensowenig läßt sich, rückwärts blickend, in Abrede stellen, daß so mancher deutsche Fürst überaus Wertvolles für Land und Volk geleistet hat. In dieser Hinsicht verdient des Mannes gedacht zu werden, der heute vor 100 Jahren, am 23. April 1828, geboren wurde: König Albert von Sachsen. Er war der Sohn König Johanns und regierte vom 29. Oktober 1873 bis zum 19. Juni 1902, wo er in Sibyllenort in Schlesien starb. Er hat sich frühzeitig als tüchtiger Soldat hervorgetan. Als junger Prinz nahm er bereits am Schleswig-Holsteinschen Kriege 1849 teil. Unter der Regierung seines Vaters (1854—1873) führte die antipreußische Politik des Ministers Beust dann allerdings zu einer Verbindung Sachsens mit Oesterreich, so daß bei Ausbruch des preußisch-österreichischen Krieges 1866 das sächsische Heer sofort das Königreich räumte, um sich in Böhmen mit den Oesterreichern zu vereinigen. König Johann begab sich nach Wien, während Kronprinz Albert bei der Armee verblieb und in den Kämpfen um Königgrätz Problus tapfer gegen die Elbarmee verteidigte. Im Prager Frieden setzte Bismarck denn auch durch, daß der Territorialbestand Sachsens unangetastet blieb, wodurch dem Königreich der Anschluß an den Norddeutschen Bund erleichtert wurde. Im deutsch-französischen Kriege wurde gottlob die volkliche Zusammengehörigkeit Preußens und Sachsens auch durch Waffenbrüderschaft besiegelt. Und hier liegen die großen persönlichen, unvergeßlichen Verdienste des Kronprinzen Albert, dessen Name mit Gravelotte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0001

Sedan und Paris aufs engste verbunden ist. Die Schlacht von Gravelotte wurde in hervorragender Weise zu Deutschlands Gunsten entschieden durch den Kronprinzen Albert. „Um das hochgelegene, stark befestigte St. Privat zu gewinnen, heißt es in einer Schlachtschilderung, mußte der Kronprinz Albert mit den Sachsen eine weitere, nach Norden, nach Roncourt, ausholende Umgehung versuchen, während die Garden gegen 5 Uhr geradewegs gegen St. Privat anstürmten. Hier entspann sich der furchtbarste Kampf, bis gegen 6½ Uhr endlich die Sachsen von Roncourt her eingreifen und in gemeinsamem Ringen bei Anbruch der Dunkelheit den rechten Flügel Bazaines nach Metz zurückwerfen konnten." Den Sieg der Deutschen bei Sedan half Kronprinz Albert miterringen. Und in den Kämpfen vor Paris, das er vom rechten Ufer der Seine her umklammerte, während der preußische Kronprinz vom linken Ufer aus anrückte, nahm er mit seinen Sachsen den Mont Moron. Wohlverdient empfing er daher noch im Jahre 1871 die Würde eines Generalfeldmarschalls. Und als er 1873 dann den väterlichen Thron bestieg, bewährte er sich allzeit als treuer deutscher Bundesfürst. Bismarck schreibt in seinen Memoiren, bezugnehmend auf gewisse Selbständigkeitsrechte, die Sachsen eingeräumt waren: „Die geschickte und ehrliche Politik der beiden sächsischen Könige — Johann und Albert — hat diese Konzessionen gerechtfertigt." Auch als Friedensfürst bewährte sich König Albert: unter seiner Regierung hat Dresden seinen größten Aufschwung genommen. Er war vermählt mit Carola, der Tochter des Prinzen Gustav von Wasa und der Prinzessin Luise von Baden, die übrigens den sächsischen Landesfrauenverein vom Roten Kreuz, den Albertverein, begründet hat. Die Ehe blieb kinderlos, und so folgte dem König in der Regierung sein Bruder Georg, der nur zwei Jahre regierte und der Vater des letzten sächsischen Königs Friedrich August ist. König Albert aber wird dem deutschen Volke, soweit es sich seiner stolzen, ruhmvollen Vergangenheit gern erinnert, immer unvergeßlich bleiben.

Frankreich bleibt sich stets gleich!

Der heuchlerische französische Kriegspaktentwurf — Hinter den üblichen Friedensphrasen steht der unerschütterliche Kriegswille

Der am 20. April 1928 von dem französischen Botschafter de Margerie im Namen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Briand dem deutschen Außenminister überreichte Paktentwurf besagt in der Präambel, die die bekannten für den Abschluß in Frage kommenden Länder aufzählt, u. a., daß diese Länder „in gleicher Weise von dem Wunsche beseelt sind, nicht nur die glücklicherweise jetzt zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauerhaft zu gestalten, sondern zugleich die Gefahr eines Krieges zwischen allen Mächten der Welt zu beseitigen, und darüber einig sind, in einem feierlichen Akt ihren äußerst förmlichen und klaren Beschluß festzulegen, den Krieg als Werkzeug der nationalen Politik zu verwerfen und auf die friedliche Regelung internationaler Konflikte hinzuarbeiten."

Es folgen dann die 6 Artikel des Vertragsentwurfes.

Artikel 1: Die Hohen Vertragschließenden Parteien erklären feierlich, ohne damit die Ausübung ihres Rechts auf rechtmäßige Verteidigung beeinträchtigen zu wollen, so wie dieses in den bestehenden Verträgen festgelegt ist, besonders wenn solche Verträge die Verletzung gewisser darin enthaltener Bestimmungen einem feindlichen Akte gleichstellen, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges verurteilen und auf ihn als Werkzeug der nationalen Politik verzichten, das heißt zur Ausführung einer persönlichen, spontanen und unabhängigen politischen Handlung, die sie aus eigenem Antriebe vornehmen würden, ohne sich dazu durch die Anwendung eines Vertrages wie der Völkerbundsatzung oder irgendeines anderen beim Völkerbund eingetragenen Vertrages veranlaßt zu sehen. Sie verpflichten sich demgemäß, zu keinem Angriff oder Einfall gegeneinander zu schreiten.

Artikel 2: Die Regelung oder Entscheidung aller etwa zwischen den Hohen Vertragschließenden Parteien entstehenden Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Natur oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, wird von den Beteiligten niemals anders als auf friedlichem Wege angestrebt werden.

Artikel 3: Wenn eine der Hohen Vertragschließenden Parteien diesen Vertrag verletzten sollte, würden die anderen Vertragschließenden Mächte dieser gegenüber von Rechts wegen von ihren in dem Vertrage übernommenen Verpflichtungen befreit sein.

Artikel 4: Die Bestimmungen dieses Vertrages beeinträchtigen in keiner Weise die Rechte und Pflichten, die sich für die Vertragschließenden Mächte aus früheren internationalen Uebereinkommen, an denen sie beteiligt sind, ergeben.

Artikel 5 besagt: Alle Mächte werden zum Beitritt zu diesem Vertrage aufgefordert werden; der Vertrag wird erst in Kraft treten, nachdem er allgemein angenommen sein wird.

Artikel 6 behandelt die Ratifizierung dieses Vertrages und enthält die Schlußfloskel.

*

Herr Stresemann, der immer noch an dem Locarnowahn festhält, sollte sich den neuesten Anti-Kriegspaktentwurf Frankreichs hübsch hinter den Spiegel stecken. Man könnte annehmen, daß dieser sogenannte Friedenspakt ein schlechter Witz sei. Wieder läßt Frankreich die Maske fallen und enthüllt der Welt seine wahre Gesinnung. Hinter völlig nichtssagenden und irreführenden Friedensphrasen grinst uns das alte Raubtier an. Frankreich hält sich vor, stets zu den Waffen greifen zu dürfen, wenn die Sicherung des Status quo, d. h. seines Raubes, in Frage gestellt sein könnte. Mit anderen Worten: Frankreich tritt auf der einen Seite mit einigen leeren Phrasen gegen den Krieg auf, um auf der anderen Seite sich das Recht, stets zu den Waffen greifen zu dürfen, wenn es die durch das Schanddiktat von Versailles festgelegte Vormachtstellung irgendwie bedroht glaubt, zu sichern. Frankreich will, wie es bereits mit dem Locarnoschwindel geschehen ist, sich auch hier vollkommen freie Hand bewahren, während es Deutschland nach jeder Richtung in Fesseln legt. Die Grande Nation rechnet in ihrem Größenwahn wiederum mit der Dummheit der Welt. Ein Kellogg dürfte sich kaum so zum Narren halten lassen, wie es mit unserem Außenminister unablässig geschehen ist.

Calonder bleibt fest

(Telegraphische Meldung.)

Kattowitz, 23. April.

Wie die „Polonia" berichtet, hat der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, vor seiner Abreise nach Genf dem Wojewoden ein mehrseitiges Antwortschreiben auf seinen Einspruch gegen die Entscheidung bezüglich des Rota-Liedes überreicht. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, hat Präsident Calonder in seiner Antwort die in seiner Entscheidung angeführten Gründe nochmals auseinandergelegt und sich besonders gegen den Satz des Liedes, in dem es heißt: „daß die Deutschen den Polen nicht mehr ins Gesicht speien werden" gewandt. Im übrigen betrachtet der Präsident die Angelegenheit noch nicht als erledigt.

Verteidiger für die Donez-Ingenieure

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. April.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Braunschweig meldet, wurde der Braunschweiger Rechtsanwalt und Notar Munte von der A. E. G. beauftragt den verhafteten deutschen Ingenieuren in Moskau als beratender Verteidiger beizustehen. Munte beherrscht die russische Sprache und ist zur Erledigung beruflicher Anlässe wiederholt nach dem Kriege in Rußland tätig gewesen.

Alles bleibt beim Alten

Rechtsruck bei den französischen Wahlen? — Briand und Herriot wiedergewählt — Die eitlen Hoffnungen unserer Linken waren wieder bunte Seifenblasen

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 23. April.

Die Vermutung, daß in etwa 2/3 aller Fälle der gestrigen Wahlen eine Stichwahl am kommenden Sonntag notwendig sein wird, hat sich nach den bisher vorliegenden Ergebnissen bestätigt. Von bekannten Persönlichkeiten wurden Briand und Herriot mit starker Mehrheit wiedergewählt, während Kriegsminister Painlevé im Wahlbezirk Gex mit einem Sozialisten in Stichwahl kommt.

In Belfort wurde Arbeitsminister Tardieu (Linksrepublikaner) mit 5632 Stimmen gegen den Radikalsozialisten Miellet (2652 Stimmen) gewählt. Im Departement Lot und Garonne erzielte Marineminister Leygues (Linksrepublikaner) mit 2/3 der abgegebenen Stimmen einen vollkommenen Sieg, während im Departement Meuse der frühere Kriegsminister Maginot (Linksradikal) mit 11 606 Stimmen gewählt wurde.

Eine amtliche Uebersicht über das bisherige Wahlergebnis

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 23. April.

Innenminister Sarraut gab heute morgen der Presse folgende Uebersicht über das Wahlergebnis:

Gegenüber den 612 zu wählenden Abgeordneten liegen aus 602 Wahlbezirken die Ergebnisse vor. Ein Wahlbezirk aus Korsika und neun aus den Kolonien stehen noch aus. Während im ersten Wahlgang 175 Abgeordnete gewählt wurden, müssen noch 427 Stichwahlen stattfinden. Die gewählten Abgeordneten verteilen sich auf die Parteien wie folgt: Demokratisch-republikanische Union 72, Linksrepublikaner 41, Radikale Republikaner 15, Radikalsozialisten 16, Republikanische Sozialisten vier, Sozialistische Arbeiterpartei 14 und Kommunisten 13. Bezüglich der Haltung der gewählten Abgeordneten gegenüber der gegenwärtigen Regierung äußerte sich der Minister, daß weit über die Hälfte sich bereits für die Politik der gegenwärtigen Regierung ausgesprochen habe.

Zu gleicher Zeit wird das Ergebnis der endgültigen Wahl der Linksrepublikaner Maurice de Rothschild, Reynal dy Pierret Etienne Flandin und des früheren Minister Le Trocquere bekannt.

An alle nationalen Kreise!

Dienstag, 24. April, abends 8 Uhr, findet im „Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Straße 68, die

1. Wahlversammlung

der Deutschnationalen Volkspartei in Halle statt. Als Redner ist gewonnen der bekannte nationale Vorkämpfer gegen Reichsbanner und S.P.D.

Walther Korodi-Berlin.

Er wird sprechen über

„Wer sind die Gegner der deutschen Freiheitsbewegung?"

und

„Warum Millionen Volksgenossen von Schwarz-rot-gold nichts wissen wollen".

Korodi wird besonders gründlich mit der Sozialdemokratie abrechnen. Letztere ist zur Versammlung eingeladen und wird hoffentlich erscheinen. Der Eintritt ist frei. Zeitiges Kommen, besonders der Parteifreunde, ist dringend erwünscht.

Feuilleton

Halle, 23. April.

Medizinische Merkwürdigkeiten

Von **Dr. Kurt Pieper.**

Das Lächeln, das der moderne Europäer begreiflicherweise bei der Schilderung der medizinischen Behandlungsmethoden primitiver oder kulturell erstarrter Völker wie der Chinesen aufzusetzen pflegt, verliert etwas von seiner Berechtigung, wenn man bedenkt, wie sonderbare Irrwege die europäische Medizin noch vor wenigen Jahrhunderten ging und wie sie Mittel anwandte, die uns heute teilweise grotesk und unsinnig anmuten. Bekannt ist, wie Molière sich in der zweien Hälfte des 17. Jahrhunderts über die Aerzte lustig machte — obwohl Frankreich damals wohl die fortgeschrittenste Heilkunde besaß —, und der Arzt bildete noch lange Zeit eine ständige komische Figur.

Der ungeheure Abstand zwischen der damaligen und der heutigen Einschätzung des Arztes und der medizinischen Wissenschaft beruht wohl in erster Linie darauf, daß dieser Zweig menschlicher Tätigkeit in den letzten zweihundert Jahren Fortschritte gemacht hat, die sich kaum auf irgend einem anderen Gebiete des Geisteslebens finden lassen. Chirurgie und Wundbehandlung sowie die Seuchenverhütung sind wohl am weitesten fortgeschritten, hauptsächlich durch die Bakteriologie und die Schutzimpfung, während man auf anderen Gebieten, z. B. in der Behandlung und Heilung von Geisteskrankheiten, nicht entsprechend vorangekommen ist. Zum Teil wurden, wie auf allen Wissensgebieten, auch nur alte, halbvergessene Anregungen wieder aufgenommen und ausgebaut. Sehr alt ist z. B. die Anschauung, daß gewisse Krankheiten durch allerkleinste Lebewesen hervorgerufen werden: derartige Ahnungen dürfte schon der umfassende Geist des Paracelsus gehabt haben, der dabei an kleine Würmer dachte und auf diese Hypothese durch die bei Verwesungsprozessen sich bildenden Würmer gekommen sein mag. Der große Jesuit Athanasius Kircher fand dann „kleinste Würmer" in Pestbeulen, und durch die Entdeckungen und Arbeiten des 19. Jahrhunderts wurde die Bakteriologie zum unumstößlichen wertvollen Besitz der Medizin und ermöglichte eine antiseptische Wundbehandlung. Ein interessantes Gegenstück zur modernen Bakterienlehre schuf ein leider ungenannter englischer Arzt, den Voltaire in seinen Briefen erwähnt: dieser Arzt vertrat die Anschauung, alle Krankheiten würden durch Insekten erzeugt. Er teilte sie in Klassen nach den Krankheiten, die sie hervorriefen: so gab es Schlagfluß erzeugende, Migräne bewirkende usw. Insekten, die aber ihrerseits wieder durch andere, gesundheitbringende Insekten bekämpft würden. Zweifellos hat man es bei dieser Theorie mit einer frühen, aber zu falschen Schlüssen umgebogenen Erkenntnis von der Uebertragbarkeit von Infektionskrankheiten durch Insekten zu tun. —

Paracelsus, dieser höchst umfassende Geist, gehört zu den Ahnen der Homöopathie: „Man darf den menschlichen Körper nicht so auffassen, daß man Gegensätzliches mit Gegensätzlichem vertreibt, wie das Feuer durch das Wasser . . . Das Salz will also sein Salz haben, das Quecksilber sein Quecksilber, der Schwefel seinen Schwefel: die Natur zeigt dieses und ähnliches, so daß Verwandtes nacheinander verlangt und lüstern ist", schreibt er in seinen Werken.

Der große Philosoph Descartes war ebenfalls ein Anhänger dieser Lehre — und soll nach der Ueberlieferung seinen Tod dadurch beschleunigt haben. Als er nämlich an einem Fieber erkrankte, ließ er sich Branntwein bringen (um Hitze durch Hitze zu vertreiben) und trank diesen. Als Folge stellte sich jedoch ein furchtbarer Schlucken ein, und Descartes starb. —

Die moderne Operationstechnik setzt Betäubungsmethoden voraus, die erst im letzten Jahrhundert vollständig entwickelt wurden. Doch ist der Gebrauch der Anästhetica uralt, besonders in China. Seit 220 nach Christus führte ein berühmter Arzt namens Hao-To Operationen und Amputationen aus, die durch die Verwendung von Haschisch für den Patienten schmerzlos waren. Die Kenntnis anästhetisierender Mittel ging sodann nicht mehr verloren — es wird wiederholt darüber geklagt, daß Uebeltäter die Folter gut überständen, weil sie vorher schmerzabtötende Mittel zu sich genommen hätten! Der große französische Physiker Denis Papin, der das erste Dampfschiff baute und auf der Fulda fahren ließ, beschäftigte sich eingehend damit, schmerzstillende Mittel für medizinische Zwecke zu finden. Seine Gedanken hierüber legte er 1681 in Marburg in einem „Traktat über schmerzlose Operationen" nieder. Seit 1779 arbeitete Humphrey Davy über die betäubenden Wirkungen des Lachgases, aber das wichtigste moderne Betäubungsmittel, Chloroform, wurde erst 1874 in England praktisch erprobt und verdrängte den vorher angewandten Aether. —

Sehr alt ist auch die medizinische Verwertung des Kampfers, der im Koran bereits als Kühlungsmittel der Getränke der Seligen im Paradiese erwähnt wird. Avicenna, der große persische Arzt, dessen Anschauungen jahrhundertelang maßgebend für das Abendland waren, kennt Kampfer nur als Linderungs- und Anregungsmittel, vor allem als Mittel gegen Trunkenheit und gegen Erbrechen. Erst in neuester Zeit ist Kampfer als ausgezeichnetes Belebungsmittel bei schweren Erschöpfungszuständen verwandt worden. —

Erst seit 125 Jahren wird in Europa die Impfung mehr oder weniger allgemein angewandt, die sich als souveränes Vorbeugungsmittel gegen die früher katastrophalen Wirkungen der schwarzen Pocken erwiesen hat. Doch ist es nicht richtig, diese „Entdeckung dem englischen Arzt Jenner zuzuschreiben —, dieser hat nur das große Verdienst, zuerst über die Schutzwirkung der Impfung systematisch gearbeitet und seine richtigen Erkenntnisse mit Erfolg verbreitet zu haben. An sich ist die Kenntnis von der Schutzwirkung der Kuhpocken uralt, und die Impfung wurde bei den Indern, den Circassiern, den Georgiern und den Griechen ausgeübt. Bei den Indern befindet sich die Lehre von der Impfung in dem Buch des Arztes Dhamwantari „Sactaya Grantham", das ein Bestandteil der Veden ist. Auch in Holstein und in Holland wurde zur Zeit der Jennerschen Bemühungen die Impfung praktisch ausgeübt, weil man in diesen Gegenden mit ihren reichen Beständen an Rindvieh seit langem die Erfahrung gemacht hatte, daß Personen, die mit pockenkranken Kühen zu tun gehabt hatten, mit Sicherheit von den schwarzen Pocken verschont blieben. Es war vielleicht nur die mangelhafte Nachrichtenübermittelung jener Zeit und die kleinstaatliche Absperrung einzelner Gegenden voneinander, die eine Verbreitung dieser segensreichen Erfahrung verhinderten. — In Frankreich wurde der erste offizielle Bericht über die Impfung Napoleon im Jahre 1804 durch den Arzt Guillotin vorgelegt, nach dem die Guillotine genannt worden ist. —

Ungefähr zur gleichen Zeit machte ein englischer Arzt den merkwürdigen Vorschlag, die englische Inselkrankheit, den Spleen, durch Benutzung einer Schaukel zu heilen . . . und seltsamerweise geht diese Empfehlung der Schaukel als Heilmittel ebenfalls auf den großen Avicenna zurück.

Sommerfestspiele in Wernigerode und Wunsiedel. Wie im Vorjahre, sollen auch in diesem Sommer auf dem Marktplatz zu Wernigerode vor dem alten Rathaus Marktfestspiele veranstaltet werden. Der Spielplan ist folgendermaßen vorgesehen worden: 2. Juni, 7. Juli und 18. August Egmont"; 16. Juni, 14. Juli, 4. August und 25. August Kaufmann von Venedig"; 30. Juni, 21. Juli und 11. August „Jedermann". Die gesamte künstlerische Leitung liegt wieder in den Händen des Intendanten Hartig. Ludwig Wüllner wird den Shylock spielen. — Auf der Naturbühne auf der Luisenburg bei Wunsiedel, die für drei Jahre an die Bayerische Landesbühne (Intendant Otto Kaufmann) vergeben wurde, werden in diesem Sommer nur Klassiker zur Aufführung gelangen, und zwar die drei Teile von Friedrichs Hebbels „Nibelungen", Kleists „Hermannsschlacht", Otto Ludwigs „Erbförster" und Grillparzers „Weh dem, der lügt". Als Schüler-Vorstellungen sollen Schillers „Die Räuber" und Goethes „Iphigenie" in Szene gehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0002

Wohin kann man von Halle aus fliegen?

18 Fluglinien gehen über unseren Flughafen — Und wie sind Flugzeiten und Flugdauer?

Am heutigen Tage ist der Sommerflugplan der Deutschen Lufthansa in Kraft getreten, der ganz bedeutende Neuerungen bringt. So zeigt das Streckennetz des Jahres 1928 nicht nur eine bedeutende Zunahme an neuen Flugverbindungen, sondern auch eine Bedichtung und Spezialisierung. Auch der junge Flughafen Halle-Leipzig, der am Mittwoch sein jähriges Bestehen feiern kann, hat bedeutende Verbesserungen erhalten. Täglich finden 36 Starts und Landungen statt, und vom frühen Morgen bis zum späten Abend wird in Schkeuditz wieder fliegen kann, wird man in diesem Jahre von Halle-Leipzig aus eine Luftreise machen können nach Wien, Basel, Amsterdam, London, Rotterdam usw.

Die Bäderlinien, die allerdings erst im Juni dem Verkehr übergeben werden, führen nach der Nord- und Ostsee, dem Riesengebirge, Schwarzwald, Harz und in die bayerischen Alpen. Die Verbindungen im innerdeutschen Verkehr sind ebenfalls ausgezeichnet und meistens durchgehend. Städte wie Breslau, München, Köln, Essen, Frankfurt a. M., Bremen und Stuttgart

	Ab	Nach	An	Ab	Anschlüsse und Ankunftszeiten
Halle-Leipzig	8^{05}	Berlin	9^{15}	10^{25}	Stettin 11^{30}, Stolp 13^{20}, Danzig 14^{20}, Elbing 15^{10}; Kopenhagen 14^{20}, Gothenburg 16^{10}, Oslo 18^{20}, Malmö 18^{50}; Kalmar 15^{05}, Stockholm 18^{05}.
	10^{40}	Berlin	11^{50}	12^{20}	Danzig 15^{40}, Marienburg 16^{20}, Elbing 16^{50}, Allenstein 17^{45}; Königsberg 17^{00}, Tilsit 18^{05}, Memel 19^{00}, Kowno 19^{20};
				14^{20}	Lübeck 16^{40}, Kopenhagen 18^{25}, Malmö 19^{00}.
	15^{20}	Berlin	16^{30}		
	18^{40}	Berlin	19^{20}	23^{00}	Königsberg 3^{45}, Riga 6^{45}, Smolensk 12^{15}, Moskau 15^{00}; Reval 10^{40}, Helsingfors 12^{45}, Leningrad 13^{15}.
	15^{55}	Breslau	18^{20}	18^{25}	Gleiwitz 19^{45};
				18^{25}	Neisse 19^{00}.
	14^{35}	Chemnitz	15^{20}	15^{45}	Prag 16^{55}, Wien 19^{00}.
	15^{55}	Cottbus	17^{10}		
	15^{55}	Dresden	16^{45}	16^{55}	Görlitz 17^{35}, Hirschberg 18^{05}, Breslau 19^{10}.
	12^{35}	Erfurt	13^{20}	13^{35}	Stuttgart 16^{00}, Karlsruhe 16^{45}, Baden-Baden 17^{30}, Freiburg 17^{40}, Saarbrücken 17^{55}, Villingen 18^{20}, Konstanz 19^{05}; Zürich 17^{55}, Basel 19^{30}, Genf 19^{45};
				13^{40}	Frankfurt a. M. 15^{20}, Darmstadt 15^{45}, Mannheim 16^{20}.
				13^{45}	Dortmund 15^{40}, Essen-M. 16^{10}.
	18^{30}	Erfurt	19^{15}		
	15^{30}	Fürth-Nürnberg	17^{20}	17^{35}	München 18^{05}.
	18^{30}	Gera	19^{00}		
	13^{15}	Hannover	15^{05}	15^{25}	Hamburg 16^{25}, Kiel 17^{45}, Flensburg 18^{35}, Westerland 19^{40}, Wyk 19^{15};
				15^{30}	Bremen 16^{20}, Bremerhaven 17^{00}, Wangerooge 17^{50}; Norderney 18^{05}, Borkum 18^{45}.
				15^{35}	Lübeck 17^{05}.
	15^{50}	Kassel	17^{25}	17^{40}	Dortmund 18^{50}, Essen-M. 19^{25}, Düsseldorf 19^{35}.
	11^{30}	Köln	14^{30}	14^{35}	Düsseldorf 14^{50}, Essen-M. 15^{15}, Antwerpen 17^{30}.
				15^{00}	Paris 18^{00}.
				15^{00}	Brüssel 16^{30}, Antwerpen 18^{00}, Rotterdam 18^{35}, London 19^{40}.
	18^{15}	Magdeburg	19^{00}		
	9^{25}	München	12^{20}	13^{05}	Wien 16^{00}, Budapest 18^{15}.
				14^{00}	Salzburg 15^{00}.
				14^{00}	Bad Reichenhall 14^{55}.
				14^{45}	Zürich 16^{45}, Genf 19^{45}.
	9^{30}	Quedlinburg	10^{10}	10^{20}	Wernigerode 10^{35}, Goslar 11^{00}, Hildesheim 11^{35}, Hannover 12^{00}, Amsterdam 15^{25}, London 18^{15}.

Hochbetrieb herrschen. Auch in diesem Jahre gehen wieder über den Flughafen Halle-Leipzig 18 Fluglinien, eine ganze Reihe davon, die dem internationalen Luftverkehr dienen. Im Deutschen Luftverkehr steht auch in diesem Jahre wieder der Flughafen in Schkeuditz somit an erster Stelle zusammen mit Berlin, denn die vier neuen Versuchslinien, die von der Lufthansa von Berlin aus in den neuen Flugplan eingestellt worden sind, können noch nicht direkt als feste Linien gerechnet werden.

Wenn man nun die Tabelle, auf der die Anschluß- und Ankunftszeiten in den Flughafen Halle-Leipzig vermerkt sind, betrachtet, muß man die erfreuliche Feststellung machen, daß der Bedeutung unseres Flughafens in jeder Hinsicht Rechnung getragen worden ist. Während der Winterflugplan nur einen einmaligen Start täglich nach Berlin vorsah — die Messezeit darf nicht mitgerechnet werden — verzeichnet der Sommerflugplan eine viermalige Verbindung nach der Reichshauptstadt. Man kann also jetzt morgens, vormittags, nachmittags und des abends nach Berlin fliegen. Geschäftsleute, die es sehr eilig haben, sind durch den neuen Sommerflugplan in die Lage versetzt, morgens um 8 Uhr nach Berlin zu fliegen, dort ihre geschäftlichen Dinge zu erledigen und abends wieder in Halle oder Leipzig zu sein. Eine erfreuliche Tatsache ist ferner, daß der Sommerflugplan eine Verbindung nach allen Plätzen des In- und Auslandes bringt. Ebenso wie man nach Kopenhagen, Stockholm, Malmö oder Kowno sind durchschnittlich von hier aus in etwa drei Stunden zu erreichen. Diese außerordentlich kurze Flugzeit, durch die die besonderen Vorzüge des Flugverkehrs bewiesen werden, zeigen sich auch im Auslandsverkehr. So fliegt man z. B. von hier aus nach Wien in nur vier Stunden, nach Zürich in fünf Stunden, nach Paris in sechs Stunden, nach Stockholm und London in sieben Stunden, nach Budapest in achteinhalb Stunden und nach Moskau in nur 12 Stunden. Wenn man bedenkt, daß gerade die letzte Strecke, für die man auf der Eisenbahn siebenzig Stunden braucht, nur zwölf Sunden in der Luft ist, so wird hierdurch unserer deutschen Verkehrsluftfahrt ein glänzendes Zeugnis ihrer Leistungsfähigkeit ausgestellt.

Von besonderer Bedeutung werden in diesem Sommer auch die sogenannten D-Linien sein, die zu den anderen gleichlaufenden Linien mit Zwischenlandungen etwa in demselben Verhältnis wie ein Fern-D-Zug zu einem Tagesschnellzug stehen. Schließlich wird im Sommer dieses Jahres auch noch die Nachtstrecke Berlin—Halle/Leipzig—Fürth/Nürnberg—München eingerichtet werden, so daß unser junger Flughafen auch in Zukunft seine inernationale Bedeutung beibehalten wird.

*

Flugkarten nach allen Richtungen sind im Reisebüro der „Halleschen Zeitung", Leipziger Straße 61/62 zu haben.

200000 Mark in 3 Monaten verpumpt!

Bergers Höhen- und Schnelligkeitsrekord im Kreditbewilligen — Der Fall Drescher steht zur Verhandlung — Ein Kartoffelhändler als Musterlandwirt — Prunkmöbel statt Arbeiterhäuser

Heute wurde die Verhandlung im Stadtbankprozeß wieder aufgenommen. Man behandelte den Fall Drescher. Der Name Drescher ist dem, der den Stadtbankprozeß in allen seinen Phasen verfolgt hat, sicher schon beim Fall „Antimon-Sinapia" aufgefallen. Auch hier war nämlich Drescher einer der Hauptschieber dieses — man kann wohl sagen — Luftgebildes.

Alfred Drescher, jetzt verstorben, galt als angesehener Mann. Er war unter anderem auch Ehrenmitglied verschiedener Gesellschaften. Neben vielen anderen Unternehmungen war er auch stark beteiligt bei der „Alfred Drescher G. m. b. H.", einer Landesproduktenfirma, deren alleiniger Inhaber er schließlich wurde. Im Jahre 1924 beantragte Drescher bei der Stadtbank für sich 50000 Mark Kredit. Berger bewilligte ihn wie üblich, ohne Sicherheiten zu verlangen. Auch irgendwelche Auskünfte über den neuen Stadtbankkunden wurden nicht eingeholt, weil er ja bekannt und im übrigen auch den mehrfach schon erwähnten Direktor Nord „empfohlen" war. „Herr Drescher hat uns sehr hereingelegt!", so seufzt jetzt Berger. Der Pump sollte nur ein vorübergehender landwirtschaftlicher Kredit sein; Drescher hatte nämlich ein Gut gepachtet, und nach der Ernte wollte er das Geld „sofort" wieder zurückzahlen. Aber es kam anders, „weil Drescher im Gelde gewühlt hat", erzählt Berger weiter. Berger hatte sich übrigens das Gut, das in der Spremberger Gegend lag, selbst angesehen. Es machte einen sehr heruntergewirtschafteten Eindruck, Nichts destoweniger sah Berger die Sache optimistisch an, ein wirklich kühner Optimismus, da Drescher nicht das geringste von Landwirtschaft verstand. Drescher hatte die Absicht, die auf dem Gut geernteten Kartoffeln durch seine Firma zu verkaufen und so deren Rentabilität zu steigern. Nebenbei ließ der Herr Gutspächter es sich angelegen sein, das schloßartige Herrenhaus besonders prunkvoll auszustatten. Und zu alledem brauchte er Geld, viel Geld!

Im März 1924 erhöhte Drescher seine Kreditforderung auf 100000 Mark. Als Sicherungen bot er diesmal Hypotheken auf das Gut an, allerdings nur zweitstellige. Es wurden ihm zunächst 50000 Mark zugesagt und betont, daß Ueberschreitungen nur nach vorheriger Anfrage bei der Bankleitung gestattet seien. Weshalb bei dieser, für die damalige Zeit kolossalen Summe der Kreditausschuß nicht befragt worden sei, erkundigt sich der Vorsitzende des Gerichts? Berger bleibt bei seiner alten Ausrede, der Kreditausschuß sei eben „so schwer erreichbar" gewesen. Ob es Berger denn keine Warnung gewesen sei, fragt der „neugierige" Vorsitzende weiter, daß Drescher damals ohne weiteres von einer hiesigen Privatbank absprang, mit der er jahrelang seine Bankgeschäfte getätigt hatte, noch dazu, wo der neue Kunde seine bisherigen Verbindlichkeiten sehr offen mit über 80000 Mark angab. Berger weiß keine Antwort!

Am 1. April hatte das Dreschersche Debet den bewillgten Kredit weit überstiegen, es betrug bereits 89000 Mark — 14 Tage nach der Kreditzusage! Das einzige, was Berger dagegen tat, war, daß er den Kredit — nachträglich auf 80000 Mk. erhöhte. Das war ein Kredit, den damals kaum Großbanken eingeräumt hätten, stellt der Vorsitzende fest. Einen Tag später wurde der Kredit durch Berger „abgerundet", das heißt, auf 100000 Mark erhöht und Mitte des Monats schließlich auf 150000 Mark. Was Berger sich bei alledem eigentlich gedacht habe, fragen hier, wirklich einmal an dem gesunden Menschenverstand des Stadtbankdirektors verzweifelnd, seine Richter? Zu Beginn des schönen Monats Mai war das Debet schon auf 142000 Mark angeschwollen, an Eingängen bekam die Bank dagegen nur etwa 15000 Mark herein, meistens in Wechseln, deren Wert zweifelhaft war. „Hier beginnt also die Wechselreiterei"!, schaltet der Sachverständige Göthert jetzt ein. Mit dem Geld gab Drescher vor, Arbeitshäuser bauen zu wollen. In Wirklichkeit hat er scheinbar kostbare Prunkmöbel damit bezahlt. In einer Vermögensaufstellung, die Drescher der Bank einreichte, sind scheinbar Papiermarkbeträge einfach als Goldmarkwerte eingetragen worden. Am 1. Juni waren 185000 Mark erreicht. Trotzdem prolongierte Berger den bewilligten Kredit von 100000 Mk. weiter. In die Seydel vorgelegte Kreditliste wurde das Konto Drescher selbstverständlich nicht eingetragen. Berger vergaß ja mit Vorliebe gerade die großen Summen! Am 1. Juli war Drescher so weit, daß er die Stadtbank um 208000 Mark erleichtert hatte. Berger war so zuvorkommend, wieder nachträglich den Kredit auf 200000 Mark festzusetzen. In 3 Monaten sind also von Berger über 200000 Mark städtische Gelder einfach zum Fenster hinausgeworfen worden.

Die Verhandlung dauert an.

Morgen die erste deutschnationale Wahlversammlung!

In der morgen, Dienstag, dem 24. April, abends 8 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshause", Leipziger Straße, stattfindenden Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei wird außer dem bekannten Vorkämpfer gegen die Marxisten, Walter Korodi, auch noch der Landtagsspitzenkandidat, Lehrer Fritzsche-Wormsleben, sprechen.

Jubelfeier im Handwerker-Meister-Verein

7. Stiftungsfest der Gesangsabteilung im „Neumarktschützenhaus".

Am Sonnabend beging die Gesangsabteilung des „Handwerker-Meister-Vereins zu Halle" (Mitglied des Deutschen Sängerbundes) die Feier seines siebenjährigen Bestehens. Als Gäste waren erschienen der „Gesangverein der Fleischer und Fleischermeister", die „Richtersche Quartettvereinigung", „Gesangverein Liederkranz-Zöberitz", „Männergesangverein 1868-Dölau" und der „Sängerklub von 1872" aus Halle.

Der Vorsitzende Spanier begrüßte die überaus zahlreich Erschienenen und betonte in seiner Festansprache, daß es dem Verein auch weiterhin erster Grundsatz sein wird, das alte deutsche Lied zu pflegen. Dazu bedürfe es aber vor allem des Zusammengehens aller Vereine und Sangesbrüder, die darum das gemeinsame Band der Freundschaft und des Dienstes an der gleichen Sache noch inniger wie bisher zusammenschließen möge zum Wohle des deutschen Volkes und seines kostbaren Schatzes, des deutschen Liedes. In gleichem Sinne sprach Studienrat Dr. Grüttner, der die Grüße und Glückwünsche des Bundes überbrachte und ebenfalls in herzlichen Worten auf die Bedeutung des Tages einging. Roth gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Lied immer mehr Eingang finden möge in den Herzen der Sänger und Hörer und beitrage zur Wiedererstarkung des deutschen Gemüts und der deutschen Seele.

Der erste Teil der reichhaltigen Festfolge brachte sodann in mehreren Gesangsdarbietungen den Beweis, daß der Verein unter der Leitung seines Chormeisters Albert Becker sich bereits in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens eine beachtenswerte Stellung in der halleschen Sangesbewegung zu erringen vermochte. Die zum Vortrag gebrachten Volkslieder, u. a. „Das Ringlein", „Unterm Lindenbaum", „Trennung" fanden den lauten Beifall der Zuhörer.

Im zweiten Teil brachten sich dann die verschiedenen erschienenen Gastvereine zu Gehör, und es war auch hier zu erkennen, daß das alte deutsche Lied noch nichts von seiner ehemaligen Schönheit und Bedeutung gerade für den Handwerkerstand eingebüßt hat. Es seien hier vor allem hervorgehoben „Die Heidenacht", „Das stille Tal", „Das Mädchen am Spinnrad" und „Wenn der Vogel naschen will", in denen sich die einzelnen Vereine einen vollen Erfolg ersangen.

Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen des Görlach-Orchesters und fand ihren Abschluß in einem Festball.

— **Die Domgemeinde gedenkt Wilhelms von Oranien.** Die Domgemeinde begeht am Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr im Domgemeindehaus, Kl. Klausstraße 12, den Geburtstag Wilhelms von Oranien, des reformierten Glaubenshelden, der noch heute von den Holländern als der Befreier gegen die Spanier im 16. Jahrhundert besungen wird. Domprediger Wind wird einen Vortrag mit 52 eigens dazu zusammengestellten Lichtbildern halten über das Thema „Der Freiheitskampf der Niederlande unter Wilhelm von Oranien".

— **Ein Sechsjähriger auf dem Bürgersteig angefahren.** Sonnabend gegen 12.15 Uhr wurde auf dem Bürgersteig in der Huttenstraße ein 6jähriger Junge von einer Radfahrerin angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

— **Beim Abstieg von Giebichenstein das Bein gebrochen.** Am Sonntag gegen 3.45 Uhr nachmittags kam beim Abstieg von der Ruine Giebichenstein ein von auswärts in Halle zu Besuch weilender Mann infolge Ausrutschens zu Fall und brach sich ein Bein. Der Verunglückte wurde nach der Universitätsklinik gebracht.

— **Rowdytum.** Am Sonnabend gegen 8.15 Uhr abends entstand auf dem Steinweg zwischen 2 Männern eine Schlägerei. Ein Beteiligter, der im Verlauf des Streites einen Tobsuchtsanfall erlitt, wurde von der herbeigerufenen Sanitätskolonne der Sanitätswache zugeführt. Verletzt wurde niemand. — Am Sonntag gegen 2.45 Uhr früh wurde an der Ecke Friesenstraße ein Mann nach seinen Angaben von 3 unbekannten männlichen Personen angerempelt und, als er sich dies verbat, von diesen geschlagen, wobei er stark blutende Verletzungen im Gesicht davontrug. Der Verletzte wurde zur Anlegung eines Verbandes der Klinik zugeführt. Die Täter flüchteten. — Kurz vorher, gegen 1.30 Uhr, entstand in einer Wohnung in der Ritterstraße zwischen Familienangehörigen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann eine erhebliche Verletzung am linken Auge davontrug. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes auf der Sanitätswache nach dem Elisabethkrankenhause gebracht.

— **Der brennende Chausseebaum.** Gestern nachmittag gegen 4,45 Uhr rückte die Feuerwehr nach der nach Morl führenden Chaussee aus wo in der Nähe des Hüttenwerkes von unbekannten Tätern ein hohler Chausseebaum in Brand gesteckt worden war. Das Feuer war nach kurzer Tätigkeit gelöscht.

— **Ein Boot auf der Saale gekentert!** Gestern mittag gegen 1 Uhr bot sich den Passanten der Mansfelder Brücke ein Bild, das anfangs recht gefährlich aussah. Die Fluten des Saalehochwassers ließen dicht an der Brücke einen „Kanadier" kentern, der mit zwei Herren als Besatzung dort den Brückenbogen zu durchfahren versuchte. Den beiden Insassen gelang es, sich schwimmend auf die Ziegelwiese zu retten, während das untergegangene Boot von Saaleschiffern, die von ihren Kähnen herbeieilten, gehoben und an Land gezogen werden konnte.

— **Schornsteinbrand.** Am Sonnabend gegen 7 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Delitzscher Straße gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

— **Stundenlange Arbeit, um ein Pferd hochzubringen.** Sonnabend gegen 6.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Bahnüberführung in der Delitzscher Straße gerufen, wo ein Pferd gestürzt war. Nachdem das Tier durch die Feuerwehr gehoben war, kam es von neuem zu Fall und konnte dann erst nach etwa 1½ Stunden wieder auf die Beine gebracht werden.

— **Der Sonntagsartikel** von Konsistorialrat Gutschmidt in Nr. 25a weist einen satztechnischen Fehler auf, und zwar ist die Schlußzeile versehentlich herausgeblieben. Der letzte Satz muß heißen: Der Herr ist mein Hirte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0003

H. F. C. Wacker — Mitteldeutscher Meister!

Die Glanzleistung des Saalegaumeisters in Dresden — 25 000 Zuschauer umsäumen das Spielfeld und jubeln den Wackeranern zu — Schlag, der Jüngste der Blauweißen, schießt das siegbringende Tor — Halle hat jetzt zwei Mitteldeutsche Meister!

Der D. S. C. verliert 1:0

Die halleschen Vertreter in ganz großer Form — Der unüberwindliche Kagemann

Tagesgespräch der ganzen Sportswelt wird nunmehr der sensationelle Ausgang des Spieles um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft sein. Der Meister des Saalegaues, Wacker-Halle, besiegte den heiß favorisierten Dresdener Sportklub in einem grandiosen Kampfe verdient 1:0. Die Saalestadt ist zu diesem Erfolg zu beglückwünschen, und sie ist stolz darauf, gleich zwei mitteldeutsche Meister in ihren Mauern zu haben. Aus ist es endlich mit der „Aschenbrödel-Rolle" innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle, und Halles Tradition erstrahlt in altem Glanze in der Geschichte des V. M. B. V.

Unser heimischer Vertreter fuhr bereits Sonnabend abend nach Dresden, um sich am Sonntag ausgeruht und wohlvorbereitet seinem großen Gegner zum Kampfe zu stellen. Am Sonntag früh folgten der Wacker-Mannschaft einige Hundert begeisterte Anhänger per Bahn und Autos. Wenige von diesen rechneten mit einem Siege ihre Lieblinge, hofften aber doch auf einen günstigen Ausgang des Spieles und ein ehrenvolles Abschneiden. Wenn wir in unserer Vorschau zuversichtlich waren und behaupteten, daß in Dresden „auch nur mit Wasser gewaschen" würde, so haben wir wieder einmal Recht behalten. Der Dresdener Sportklub ist mit dem knappsten aller Resultate von 1:0 noch recht glimpflich davongekommen, hatte doch unser Gaumeister weit mehr vom Spiel und viele der aussichtsreichsten Torgelegenheiten ausgelassen.

Lange vor Beginn des Spieles setzten sich die Massen in Bewegung, so daß vor Spielanpfiff weit über 25 000 Zuschauer dicht gedrängt um das Oval der Radrennbahn in Dresden in fieberhafter Erwartung standen. Großer Beifall setzte ein, als zunächst Dresden auf dem Plan erschien. Dann folgte Wacker, ebenso herzlich begrüßt. Die Photographen eröffneten ein Kreuzfeuer auf die Mannschaften. Der Pfiff des Unparteiischen Spranger (Glauchau) versammelte die Akteure in der Mitte des Spielfeldes. Der Obmann im Fußballausschuß des V. M. B. V., Hesse-Leipzig, begrüßte die Spieler und wies sie auf die Bedeutung des Kampfes hin. Lindig (Wacker-Halle) beglückwünschte den D.SC. zu seinem 30jährigen Jubiläum.

Nachdem die üblichen Formalitäten beendet waren, ertönte der Pfiff des Schiedsrichters zum Spielanfang.

Die Mannschaften stellten sich wie folgt auf:

Dresdener Sportklub:

Richter
Glozyn Herzog
Stößel Köhler Berthold
Haftmann Buschkamp Gedlich Adler Schrempel

*

Schlag Thomas Bräutigam Lüffel Biewald
Heinemann Riemann Schulz
Wolter Keindorf
Kagemann

Wacker-Halle:

Dresden hat Platzwahl, Wacker stößt an. Die Zuschauer waren mittlerweile in den Innenraum gestürzt und hatten zum Teil die Bäume erstiegen. Halle liegt im Angriff, Biewald saust auf der Linie lang, doch Berthold bringt den Angrif zum Stehen. Köhler schickt seine Mannen ins Feuer und der Dresdener Sturm kommt in bedrohliche Nähe des Wacker-Tores. Den abgefeuerten Schuß rettet Kagemann durch eine Robinsonade. Wacker liegt scharf im Angriff, schnelles, flüssiges Zuspiel und geschickter Ballwechlel im Strafraum des D. S. C. geben der Verteidigung heiße Arbeit. Die blauweißen Angriffe sind im Strafraum des Gegners arg vom Pech verfolgt, so daß ihnen die zwingendsten Torgelegenheiten versagt bleiben. Gedlich von der anderen Seite wäre beinahe eine gute Sache geglückt. Riemann, der Turm in der Schlacht, versucht sich im Schießen, doch Dresdens Torhüter pariert. Beide Mannschaften kämpfen noch reichlich nervös, doch allmählich wird der Kampf intensiver, die Mannschaften finden sich besser zusammen.

Dresden geht zum Angriff über,

Gedlich erhält eine kurze Paßvorlage und schießt genau, doch Kagemann rettet in blendender Manier. Lebhafter Beifall belohnt diese Leistung. Geschicktes Störungsspiel der Verteidigung und gute Aufbauarbeit der Läuferreihe der Hallenser geben Wacker ein geringes Uebergewicht über seinen Gegner. Thomas zeigt wundervolle Kopfballszenen und Bräutigam, der geschickte Ballverteiler, schickt seinen Sturm ins Treffen. Dresdens linker Verteidiger Herzog ist überall und rettet in höchster Bedrängnis. Auch Dresden kommt verschiedene Male gut auf, doch Wacker verteidigt ausgezeichnet. Die Kampfszenen sind wechselseitig, die der Hallenser wuchtiger und gefährlicher. Eine Hand von Glozyn im Strafraum sieht der Schiedsrichter nicht. Die Stimmung des Publikums wächst. Wacker drängt stark, ist viel schneller am Ball und hat

die Sympathien des Publikums.

Der Dresdener Meister enttäuscht, ihre Fehler der Spieler werden vom einheimischen Publikum belacht. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Während der Halbzeit wurden die Siegeschancen der beiden Gegner besprochen und allgemein gab man Wacker nach den bis jetzt gezeigten Leistungen die größeren Siegesaussichten. Die Mannschaften betraten, lebhaft beklatscht, wieder das Spielfeld. Kagemann, der sich gleich zu Beginn der ersten Halbzeit eine Schulterverletzung zugezogen hatte, erschien etwas später auf dem Platz und wurde mit begeistertem Beifall empfangen.

Dresden hat Anstoß, Wolter bringt den Angriff zum Stehen. Die Blauweißen liegen gut im Angriff, ohne zunächst Zählbares zu erreichen. Die Gegenangriffe sind von lebhaften Temporufen begleitet. Kritische Momente entstehen vor dem Dresdener Heiligtum, die aber für Dresden mit viel Glück vorübergehen. Ein schlecht zurückgespielter Ball kann der Torhüter der Dresdener noch knapp im Fallen wehren. Die Dresdener Mannschaft spielt sehr zerfahren und ungenau, Wacker dagegen kommt immer mehr in Schwung. Riemann schickt seinen Sturm ausgezeichnet ins Feuer, der sich aber nicht recht duchzusetzen vermag. Zeitweise sind die Dresdener in ihrer eigenen Hälfte festgehalten. Wacker erobert sich immer mehr die Sympathien des Publikums.

Die 58. Minute bricht den Bann.

Riemann p[illegible] an Thomas, der Schlag steil durchlegt. Jetzt kommt eine Glanzleistung des Jüngsten der Blauweißen. Schlag täuscht geschickt den angreifenden Stössel, umspielt Glozyn, nach der Mitte steuernd, und schießt aus zehn Meter Entfernung unhaltbar ein. In derselben Zehntelsekunde wird er hart von hinten angegangen, und macht einen gefährlichen Sturz. 20 000 Kehlen rufen Tor, ungeheurer Beifall setzt ein. Verschiedene gute Torgelegenheiten weden nun beiderseitig ausgelassen. Eine aussichtsreiche Sache für Dresden unterbindet ihr halbrechter Stürmer durch Hand. Schrempel rast an der Außenlinie entlang, sein Schuß geht aber drüber. Der intenationale Berthold hat sich allein durchgespielt und schießt aufs Tor, doch Kagemann rettet in gewohnt sicherer Art.

Dresden spielt jetzt energischer um den Ausgleich, doch auch die halleschen Angriffe lassen an Durchschlagskraft nichts vermissen. So ist es Thomas, der eine Biewald-Flanke in vollem Lauf knapp neben die Latte setzt. Haftmann und Berthold vom D. S. C. versuchen sich im Schießen, finden aber bei Kagemann keine Gegenliebe. Wieder hat sich Wacker für kurze Zeit in der Dresdener Hälfte festgesetzt und erreichen durch Energie und Schnelligkeit viel mehr, als ihr Gegner.

Der Kampf steht immer noch 1:0 für Wacker. Zehn Minuten vor Schluß spielen die Hallenser auf Halten, wodurch Dresden immer mehr aufkommt. Die Erregung unter den Zuschauern wächst zusehends.

Nur noch vier Minuten sind zu spielen, und noch besteht für Dresden keine Möglichkeit, auszugleichen. Im Gegenteil, Halle macht sich von der Umklammerung frei, geht zum Angriff über und bedroht das gegnerische Tor. Kurz vor dem Schlußpfiff prallt eine Bombe von Adler an der Latte ab; dadurch hat Dresden die letzte Chance verschenkt. Der Schlußpfiff ertönt. Unser heimischer Vertreter verläßt vielbejubelt und wohlverdient, geschmückt mit dem Meisterschaftskranz, als neuer Mitteldeutscher Meister das Spielfeld. Begeisterte Anhänger nehmen die Spieler auf ihre Schultern und tragen sie nach den Umkleideräumen.

Die Mannschaften.

Die Mannschaft des Siegers knüpfte ganz an die große Form an, die ihr auch die letzten Siege ermöglichte. Das Dresdener Publikum war von den Leistungen unserer Blauweißen geradezu entzückt. Kagemann im Wacker-Tor, der Held des Tages, hat sich durch seine ausgezeichnete Torhüterleistung neue repräsentative Ehren erspielt. Die Verteidigung erwies sich als unüberwindliches Bollwerk, Keindorf in ganz großer Form. Die Läuferreihe Wackers als Ganzes hatte der von D. S. C. ein geringes Plus voraus. Riemann war in vielen Aktionen erfolgreicher als der internationale Köhler. Schulz brillierte durch glänzende Ballbehandlung. Heinemann störte mit verblüffender Sicherheit. Auch die Stürmerreihe vermochte an die in Halle gezeigten Leistungen anzuknüpfen. Thomas fand „liebevolle" Bewachung und kam dadurch nicht wie sonst zur Geltung. Ganz groß waren Bräutigam und Schlag.

Vom D. S. C. ist zu sagen, daß Richter im Tor hielt, was zu halten war. Gegen den Siegestreffer war er machtlos. Von der Verteidigung verdient der alte Herzog den Vorzug. Die Halbreihe zeigte nicht ganz die nach tönenden Berichten erwarteten Leistungen. Köhler im Aufbau gut, nicht aber im Stören, Riemann ist besser! Groß war der Sturm der Schwarzroten, nur hatte er in Wackers Hintermannschaft seinen Meister gefunden.

Der Unparteiische Spranger (Glauchau) leitete im großen und ganzen den im allgemeinen fairen Kampf gut.

Hans Hädicke sagte:

„Der D. S. C. hat in Wacker-Halle seinen Meister gefunden. Beide Mannschaften pflegen ein wundervolles Flach- und Kombinationsspiel, wobei sich jedoch Wacker schneller und kräftiger durchzusetzen vermochte. Die Mannschaft des D. S. C. hingegen war beim gleichen Spielsystem langsamer am Ball und mußte somit unterliegen."

Und der Schiedsrichter:

„Ich war von den Leistungen der Hallenser überrascht; sie haben den Sieg ehrlich verdient.

*

Weitere Ergebnisse hallescher Mannschaften:

Eintracht—Sportverein 99-Merseburg 2:8; V. f. L. 96—S. V. 98 3:1; Favorit—Dessau 98 in Dessau 5:2; V. f. L.-Merseburg—Viktoria-Stendal in Stendal 2:2; S. V. Kayna—Ammendorf 1910 5:2. (Ammendorf Meister der 1b-Klasse.)

P. S. V. Halle — 98 Darmstadt 4:2 (2:2)

Und Fortuna Leipzig (Damen)—Post Frankfurt (Main) 1:0

Wohl selten hat ein Spiel solche Spannung und Erwartung ausgelöst wie dieses Vorrundenspiel, gab es doch genug Leute, die unseren „roten Teufeln" eine sichere Niederlage prophezeiten. Die letzten Ergebnisse und Spiele unseres Meisters hatten dessen überragende Stellung zu sehr erschüttert. Und nun dieser plötzliche unerwartete und glänzende Wiederaufstieg. Meisterehren und Traditionen verpflichten? Beiden wurden die „roten Teufel" am Sonntag in vollstem Maße gerecht. Es ist daher mehr als verständlich, daß er sich mit solchen wahren Meisterleistungen die uneingeschränkten Sympathien fast aller Zuschauer erspielte. Als dann die Kunde vom Wackersieg durchdrang, herrschte eitel Freude und Wonne.

Das vorausgegangene Damenspiel

Fortuna Leipzig — Post Frankfurt (M.) 1:0 (0:0)

vermochte die allgemeine Spannung nicht zu bannen. Fortuna zeigte sich dabei durchweg einheitlicher besetzt. Die Frankfurter waren ja doch schneller und wehrten sich verzweifelt. Erst ein fabelhafter Schrägwurf von Frl. Remus (L. A.) führte zum einzigen Tore und Sieg für Leipzig 1:0.

Das Herrenspiel bestritten beide Mannschaften in folgenden Besetzungen: P. S. V. Halle: Eckert; Jaeck — Knobbe; Donath — Willigmann — Koch; Sindram — Lübbering v. Jeger — Marezinski — Sauerhering.

Darmstadt 98: Trautwein; — Kodel — Reuter; — Belse — Götz — Allwohn; Fiedler — Werner — Hans — Hennemann — Dietz.

Um es vorweg zu nehmen: Halle gewann, gewann einwandfrei als bessere Elf in einem Stil, der verblüffend wirkte. Man merkte deutlich die Hingabe und Aufopferung, mit der alle Leute um Sieg und Ehre des P. S. V. und Halle, Mitteldeutschlands, kämpften. Wenn auch im Sturm nicht mehr so sicher und hart geworfen wird, wie es in früheren Zeiten der Fall war, so verrät die Durchführung der Angriffe jedoch gute Uebersicht und Schulung. Restlos befriedigen konnte die gesamte Hintermannschaft, woran auch einige kleine Schönheitsfehler nichts ändern.

Ganz groß und mit viel Eleganz wirkte diesmal Knobbe. Er war der Turm in der Schlacht und ein prächtiger Führer und Dirigent seiner Elf.

Darmstadt enttäuschte. Sollte das die so gefürchtete Stürmerreihe sein? Gewiß, im Wurf und Schnelligkeit sind diese fünf Leute sehr gefährlich, doch fehlt das genaue Zuspiel. Die fehlende Unterstützung der Läuferreihe hemmte die Durchschlagskraft noch mehr. Die Verteidigung spielte aufopfernd, ohne besondere Klasse zu sein. Dagegen ist Trautwein ein Hüter größten Formats.

Der Spielverlauf:

Halle findet sich schnell, doch die ersten Angriffe scheitern an Trautwein. Die ersten Vorstöße der Süddeutschen werden mit mächtigen, für haltbar gesehenen Fernschüssen abgeschlossen. Als der schnelle Rechtsaußen Fiedler plötzlich frei kommt, bringt er einen mächtigen Schrägwurf an, der Eckerdt keine Chance läßt. 1:0 für Darmstadt! Knobbe erzwingt eine Ecke und Sindrand verdirbt durch abseits. Lübbering läßt einige Flachwürfe folgen, die jedoch Trautwein meistert. Hennemann kommt durch, tritt über und das Tor kann nicht anerkannt werden.

Plötzlich stürmt Knobbe vor,

die Verteidigung zögert mit dem Angriff, und, scharf geworfen, flitzt der Ball ins Netz. — 1:1. — Der Jubel ist kaum verstummt, als Fiedler wieder durchgeht und auf 2:1 erhöht. Halle erhält einen 13-Meter zugesprochen; Sauerhering schießt plaziert, tritt aber über und daher kann dieser Erfolg nicht gewertet werden. Als bei Abwurf der Darmstädter ein Mißverständnis entsteht, ist Sauerhering schnell dazwischen und benutzt diese Gelegenheit zum Ausgleich. — 2:2 und Pause.

Die zweite Hälfte bringt durchweg eine zwar leichte, aber durchweg klare Ueberlegenheit von Halle. Während aber die Angriffe vielfach mit ungenauer und wenig scharfen Würfen abgeschlossen werden, sind die Vorstöße der Darmstädter gefährlicher, obwohl die beiden Scharfschützen Fiedler und Hennemann jetzt scharf bewacht werden. Endlich bricht ein feines Durchspiel von Jeger—Lübbering den Bann. Der völlig frei kommende Lübbering plaziert sicher zum 3:2. Nun drängt Halle einige Minuten stärker. Ein Strafwurf gibt v. Jeger genau zum freistehenden Lübbering und sicher sitzt der Ball im Netz. — 4:2. — Noch sind etwa sieben Minuten zu spielen, Halle verstärkt geschickt die Hintermannschaft, so daß auch die letzte Kraft der Darmstädter gebrochen wird.

Als der Schlußpfiff dem spannenden Ringen ein Ende bereitet, will der Jubel kein Ende nehmen, zumal durch die Kunde von dem Wackersieg die Freude noch erhöht wird.

Der P. S. V. Halle wird nun am 6. Mai gegen V. f. B. 08 Aachen (Westdeutschland) spielen müssen. Zur Stunde steht noch nicht fest, ob in Halle oder Aachen.

*

In den weiteren Vorrundenspielen siegte in Berlin der Deutsche Handballklub über den Polizei-SV. Oppeln 10:5, bei den Damen der SC. Charlottenburg über die Sportfreunde Breslau 9:0.

Die Vorrunde in Stettin ergab bei den Herren den PSV. Hamburg mit 4:2 als Sieger über FSV. Stettin; bei den Damen war der SV. Güstrow mit 2:1 über Komet-Stettin erfolgreich.

Kurze Sportschau

Waldlaufmeister der DSV. wurde in Weimar vor Helber, Stuttgart, Brauch, Berlin, und dem Magdeburger Spangenberg. Mannschaftsmeister wurde der PSV.-Hamburg.

*

Die **Balten-Fußball-Meisterschaftsspiele** ergaben Favoritensiege. VfB.-Königsberg schlug Titania-Stettin mit 4:1 und behält dadurch die Führung in der Tabelle. Schupo-Danzig besiegte die Spielvereinigung-Memel mit 2:1.

*

In der **süddeutschen Fußball-Meisterschaft** fiel bereits die Entscheidung. Bayern-München schlug die Spielvereinigung Fürth in Fürth vor 20 000 Zuschauern mit 2:0 und ist dadurch als Meister zu betrachten. Den zweiten Platz nimmt Eintracht-Frankfurt ein, die den FC.-Saarbrücken mit 4:2 besiegte. In den Trostrunden gab es die erwarteten Ergebnisse.

*

Auf der Pariser Prinzenparkbahn wurden am Sonntag zwei Vorläufe **zur französischen Stehermeisterschaft 1928** ausgetragen. Den 1. Lauf gewann Breau vor Catudal und Miquel. Im 2. Lauf siegte Sausin vor Séres und Paillard. Graffin gab hier in der 57. Runde auf.

*

Die **Braunschweiger Eröffnungs-Radrennen** endeten vor 10 000 Zuschauern mit Siegen des Belgiers Thollembeek vor Möller, Hannover, bzw. Sawall, Berlin.

*

Die norddeutschen Meisterschaftsspiele verliefen mit den erwarteten Ergebnissen. Viktoria-Hamburg besiegte St.-Pauli-Sport mit 4:0 und Hollstein-Kiel fertigte Arminia-Hannover mit 7:1 ab. Der Hamburger SV. erzielte gegen Rasensport-Harburg nur ein 1:0. In der Trostrunde war Union-Altona mit 3:2 über LBV. Phönix-Lübeck erfolgreich.

*

Deutscher Rugbymeister wurde erneut der Heidelberger Ruderklub, der in Hannover die dortigen Achtundsiebziger 8:0 (0:0) besiegte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0004

Provinz Sachsen und Nachbargebiete

Vogls Erbe

Liebenwerda muß 450 000 Mark blechen!

§ **Liebenwerda**, 22. April. Das Reichsgericht hat in einem der Prozesse, die der Kreis Liebenwerda als Folge der Finanzgeschäfte des ehemaligen Landrats Vogl und des Sparkassendirektors Merres auszubaden hat, gegen den Kreis entschieden. Die Forderung der Reichsknappschaft in Berlin auf Zahlung von 300 000 Mark zuzüglich 10 Prozent Zinsen seit 1925 ist damit anerkannt worden.

Der Reichsknappschaftsverein hatte 1925 der Kreissparkasse (d. h. Vogl und Merres) gegen die Hergabe eines auf 300 000 Mark lautenden Sparkassenbuches 300 000 Mark auf dem Wege über die Girozentrale zur Verfügung gestellt. Vogl und Merres hatten diesen Betrag zur Finanzierung der Fleischwarenfabrik Schmidthals in Rügenwalde verwendet, wo beim Konkurs mit den anderen Einschüssen auch dies Geld verloren gegangen ist.

Das Reichsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß ungeachtet der Tatsache, daß Vogl und Merres damals dunkle Privatgeschäfte betrieben, die sie auch nur verschleiert durch die Bücher der Sparkasse gehen ließen, die Kreissparkasse durch die Giroüberweisung in den Besitz des Geldes gekommen und daher zu dessen Rückerstattung verpflichtet sei. Vor wenigen Wochen hat, wie erinnerlich, in einem ähnlich gelagerten Prozeß, der Kreis gewonnen, weil die von der Reichsbahninternbliebenenkasse gegen Sparbuch hergegebenen 200 000 Mark bar an Merres ausgehändigt worden waren.

Der Verlust, der dem Kreise aus dem „Geschäft" mit der Reichsknappschaft entsteht, beträgt einschließlich der für drei Jahre zu zahlenden Zinsen und der Prozeßkosten rund 450 000 Mark. Zur Deckung dieses Betrages ist vom Kreistag der Kreisausschuß zur Aufnahme eines Darlehns bereits bevollmächtigt worden.

Vor Gibraltar ertrunken

Heitstedt, 23. April. Mit dem am 21. Januar 1925 bei Gibraltar untergegangenen Dampfer „Albatros" ist auch ein Heitstedter Kind, der Funker Otto Lädicke, umgekommen.

Wege ins Märchenland . . .

Leipzig, 22. April. Nach einem Beschluß des Rates der Stadt Leipzig sollen in Leipzig-Gonnewitz (Marienthal) Straßen mit Namen „nach deutschen Märchen und Märchengestalten", wie in der Bekanntgabe des Rates bemerkt wird, belegt werden. Es sind folgende Namen vorgesehen: An der Märchenwiese, Hänseltweg, Gretelweg, Frau-Holle-Weg, Elsenweg, Prinzenweg, Froschkönigsweg, Däumlingsweg, Aschenbrödelweg, Schneewittchenweg, Dornröschenweg und Zwergenweg.

Ein Raubmord endlich aufgeklärt

Bernburg, 23. April. Der Berliner Kriminalpolizei ist es in Gemeinschaft mit der Bernburger Polizei jetzt endlich gelungen, einen schon vor Jahren vor der Stadt verübten Raubmord aufzuklären. Es gelang, den Täter zu verhaften. Er legte ein Geständnis ab. Man hatte beim ihm eine Uhr gefunden, die dem Ermordeten gehört hatte. Der Mörder wurde dem Berliner Polizeipräsidium zugeführt. Der Name wird noch geheim gehalten, um dadurch die Ermittlung eines Mittäters nicht zu vereiteln.

Zweite Akademikertagung in Eisleben

Eisleben, 22. April. Die Mansfelder Konferenz für Innere Mission veranstaltete im Herbst v. J. hier eine Akademikertagung, welche sich mit dem Leib-Seele-Problem beschäftigte. Sie hat zwar, wie es für jeden philosophisch einigermaßen Vorgebildeten selbstverständlich ist, nicht eine runde, glatte, einwandfreie Lösung geben können. Wohl aber konnte gezeigt werden, wo diese nicht zu finden ist und in welcher Richtung sie etwa gesucht werden kann. Doch hat die Art der Beantwortung wieder neue Fragen auftauchen lassen, die jeden nahe berühren.

Diesen Fragen nachzugehen, dürfte dringend nötig sein. Es ist daher auf Mittwoch, 25. April, eine zweite Akademikertagung angesetzt worden, auf der wieder ein Theologe und ein Mediziner sprechen werden. Lic. Dr. Künneth und Facharzt Dr. March, beide aus Berlin. Der letztere steht hier noch von dem psychotherapeutischen Lehrgange her in gutem Andenken. Das Generalthema lautet: „Unerschlichkeit? — Auferstehung? — Die erste Versammlung ist nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr im Saale des Landbundhauses.

Ueberschwemmung im Unstruttal

Artern, 22. April. Seit ungefähr einer Woche steigt die Unstrut ununterbrochen und hat bereits den Uferrand des Flußbettes erreicht. Infolge des Druckwassers sind das Ried und die Unstrutniederungen überschwemmt. Die Winter- und Frühjahrssaaten stehen vollkommen unter Wasser, so daß die Notlage der heimischen Landwirtschaft immer größer wird, nachdem schon im Sommer 1926 und Frühjahr 1927 Hochwasser die Unstrutniederungen heimgesucht hatte.

Die Kosten der Nordhäuser Jahrtausendfeier

Nordhausen, 22. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auch die Abrechnung über die Jahrtausendfeier vorgelegt. Nach Abzug noch vorhandener Vorräte belaufen sich die Gesamtkosten auf 60 000 Mark. Es wurde darauf hingewiesen, daß von einem Verlust nicht gesprochen werden könne, da die Feier der Stadt großen wirtschaftlichen Nutzen gebracht habe. Die Stadtverordneten statteten darauf dem Magistrat ihren Dank ab und überreichten dem Oberbürgermeister Dr. Waller und den besoldeten Stadträten die silberne, den unbesoldeten die bronzene Plakette.

Provinzialfest des Evangelischen Bundes

△ **Quedlinburg**, 22. April. Am 7. und 8. Mai hält hier der Provinzialverband des Evangelischen Bundes seine Jahrestagung ab. Nach der Begrüßung der Festteilnehmer durch den Magistrat hält Generalsuperintendent D. Stolte in der Schloßkirche eine Festpredigt. Der zweite Tag wird ausgefüllt durch Vortrag des Bundesdirektors Fahrenhorst über „Evangelium und Kultur", des Pfarrers Rieger über „Die Diaspora in Böhmen" und des Generalsuperintendenten D. Schöttler über „Das Lutherlied".

Eine Wetterhexe aus Papier

dt. Gernrode, 22. April. Frau Marie Görler in Gernrode ist der Musterschutz auf einen Wettermantel aus Oelpapier unter dem Namen „Wetterhexe" erteilt worden. Die mit einer Kapuze versehene Pelerine, die bequem zusammenlegbar in der Rocktasche mitgeführt werden kann, ist recht ansprechend gearbeitet und kostet nur 2 Mark. Die Herstellung soll fabrikmäßig erfolgen; vor allem werden diese billigen Wetterschützer überall auf den Bergshöhen und an Ausflugsplätzen zu haben sein. Das Leben einer solchen Harzer Wetterhexe soll nach Hexenart ziemlich zähe sein.

Der größenwahnsinnige Syndikus

Gera, 22. April. Die Vorgänge bei der Geraer Handwerkskammer haben ganz verständlicherweise in der Geraer Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung gegen den Kammersyndikus Völker hervorgerufen, der als unnahbar für das Publikum aufgetreten war. Die letzten Jahre hatte er sich sogar im Kirchenvorstand einen großen Einfluß zu verschaffen gewußt, und man steht tatsächlich bei seinem nunmehr erfolgten Zusammenbruch vor einem Rätsel und glaubt, daß sein Geist allmählich durch seinen Größenwahn wirr geworden wer; denn sonst ist es nicht zu erklären, wie unter seiner Verwaltung bei der Handwerkskammer eine derartige Mißwirtschaft einreißen konnte.

Die Kassiererin der Kammer und ein Angestellter der Kammer, der dem Syndikus ein Darlehen von 5000 Mark zur Deckung des Kassendefizits verschafft hatte, sind nunmehr ebenfalls fristlos entlassen worden. Die übrigen Kammerbeamten, die im Stadtklatsch mit in den Topf der Unehrlichen geworfen worden waren, haben eine öffentliche Erklärung erlassen, daß sie an den Verfehlungen des Entlassenen nicht beteiligt waren, da sie mit den Kassengeschäften nichts zu tun hatten.

Gefängnis für einen falschen Arzt

Gorsdorf (Krs. Schweinitz), 22. April. Der Sattler Oskar Schlemper aus Wittenberg hatte sich hier als Arzt ausgegeben. Man hatte ihn aber bald gefaßt; er wurde jetzt vom Wittenberger Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein eigenwilliger Amtsvorsteher

§ **Mückenberg** (Kreis Liebenwerda), 22. April. Der Amtsausschuß des Amtsbezirks Mückenberg beschloß mit 9 gegen 3 Stimmen bei 3 Enthaltungen, gegen den Amtsvorsteher in ein Verwaltungsstreitverfahren einzutreten. Der Amtsvorsteher hatte es wiederholt abgelehnt, einen Beschluß des Ausschusses, den Sitz der Amtsverwaltung nach Bockwitz zu legen, Folge zu leisten. Er hatte ohne irgendwelche Beschlußfassung selbständig die Amtsverwaltung von Lauchhammer an seinen Wohnsitz Mückenberg verlegt.

Erfurts ältester Einwohner gestorben

Erfurt, 22. April. Der älteste Einwohner unserer Stadt, der Stationsvorsteher i. R. Friedrich Schenk, im im Alter von 99 Jahren gestorben.

X **Ammenbort**, 22. April. (Gemeindevertretersitzung.) In der letzten Gemeindevertretersitzung führte der Gemeindevorsteher den Gemeindevertreter Müller ein und gab die Uebernahme der Berufsschule durch den Kreis bekannt. Eine Mitteilung der Postverwaltung, daß mit dem Postneubau so bald als möglich angefangen werden sollte, wurde von den Kommunisten kritisiert. Trotz niedrigen Kaufpreises würde der Bau verzögert, bei künftigen Abschlüssen mit Behörden sollen Konventionalstrafen in die Verträge aufgenommen werden. Die Gemeindevertretung soll nochmals mit der Postverwaltung in Verbindung treten; dann wird die Einwohnerschaft aufgefordert, Protest durch öffentliche Versammlungen zu erheben. Eine Reihe von Arbeiten wurden ohne Debatte vergeben. Auch die Einrichtung eines Hintergebäudes im neuen Rathaus wurde von dem Ordnungsblock mit der Maßgabe genehmigt, daß der Bau selbst trägt. — Gegen die Neufestsetzung der Löhne der Gemeindearbeiter wandte sich der Vertreter des Ordnungsblocks Wensch. Er führte aus, daß die Gemeindearbeiter schon viel besser als jeder andere Arbeiter gestellt sind und nun 1,36 Mark Stundenlohn erhalten, dazu trägt die Gemeindeverwaltung noch alle sozialen Lasten. Keine andere Gemeinde zahl so hohe Löhne. Die Sozialdemokraten deckten die Gemeindearbeiter, sie billigen die außergewöhnlich hohen Stundenlöhne, da dort auch einige ihrer Genossen untergebracht sind. Die Kommunisten verhielten sich ganz still, weil sie nach diesem Punkte den Antrag stellten, die weiteren Punkte, wie Haushaltsplanberatung von der Tagesordnung abzusetzen, da die kommunistische Fraktion an einer Demonstration teilnehmen wollte. Bei der Abstimmung fehlte ein Mitglied des Ordnungsblocks. So ging der kommunistische nützliche Vertagungsantrag durch. Die Gemeindevertreter vom Ordnungsblock lehnten auch die Weiterarbeit ab und das Häuflein Sozialdemokraten sah sich mit seinem Gemeindevorsteher allein.

)(**Niemberg**, 22. April. (In der 6. außerordentlichen Generalversammlung der Ländlichen Spar- und Darlehnskasse Niemberg und Umgegend) sprach P. Göhler über das Thema „20 Jahre Ländliche Spar- und Darlehnskasse" und gab eine Schilderung der Gründung und des Entwicklungsganges der Kasse von ihren kleinen Anfängen bis zu ihrer jetzigen Größe. Nachdem Direktor Bosse die Vorteile des Bezuges von der Zentralgenossenschaft beleuchtet hatte, referierte in sachkundiger, interessanter Weise Generalsekretär Dr. Müller über die Aufgaben, welche den Genossenschaften aus der Durchführung des Notprogramms der Reichsregierung erwachsen.

wi. **Langenbogen**, 23. April. (Schwerer Motorradunfall.) Als in der Nacht zum Sonntag zwei junge Chauffeure aus Nietleben auf einem Motorrad eine scharfe Kurve bei Langenbogen passierten, gerieten sie gegen einen Baum und blieben mit schweren Brust- und Schädelverletzungen im Straßengraben liegen. Der Turnverein Nietleben kehrte zur selben Zeit von einer Feier von Höhnstedt zurück, sah die noch brennende Motorradlaterne und brachte die Verunglückten zum Nietlebener Sanitätsrat und nach Anlegung von Notverbänden in ein hallesches Krankenhaus. Einer der Bedauernswerten stammt aus Bölau.

de. **Bitterfeld**, 22. April. (Vom Auto totgefahren.) In Rösa wurde der Müller Hans Liebelt, der sich mit dem Rade auf dem Nachhauseweg befand, von einem hinter ihm herfahrenden Auto überfahren. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Unfall war nach Aussagen von Augenzeugen dadurch entstanden, daß der Radfahrer auf ein Hupensignal des Kraftwagens plötzlich auf die andere Straßenseite fuhr und dabei erfaßt wurde. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

§ **Falkenberg** (Bezirk Halle), 22. April. (Schulerweiterungsbau.) Mit Beginn des neuen Schuljahres wurde ein vier Schulklassen umfassender Erweiterungsbau in Benutzung genommen. Die neuen Klassenräume entsprechen in ihrer Ausstattung den modernsten schulhygienischen Ansprüchen.

§ **Liebenwerda**, 22. April. (Zwei 90jährige Kriegerwitwen.) In Stolzenhain feiern die Witwen zweier Veteranen von 1866 und 1870 in diesen Tagen ihren 90. Geburtstag.

Seesen, 23. April. (Beim Rangieren getötet.) Der Rangierarbeiter Froböse aus Seesen wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Zusammendrücken einer Rangiergruppe überfahren und getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei unversorgte Kinder.

Vegau, 23. April. (Zweites Opfer eines Autounglücks.) Am zweiten Osterfeiertage war, wie gemeldet, bei Pegau der Leipziger Kommissar Isaak mit seinem Motorrad tödlich verunglückt und seine Tochter schwer verletzt worden. Jetzt ist auch die Tochter im Krankenhaus zu Zwenkau ihren schweren Verletzungen erlegen.

z. **Heiligenstadt**, 22. April. (Einer vom Todesritt.) In Wingerode ist der Landwirt Josef Scharfe I gestorben. Der alte Krieger von 1870/71 hat 82 Jahre erreicht. Er war noch einer von den Teilnehmern an dem Todesritt von Mars-la-Tour. Gern erzählte er von seinen Erlebnissen. Mit ihm ist der letzte Veteran aus dem Deutsch-französischen Kriege in Wingerode zu Grabe gegangen.

Mutter und Kind durch Gas vergiftet

Schlettau, 23. April. Die Ehefrau des Arbeiters Grubisch hat sich mit ihrer siebenjährigen Tochter durch Gas vergiftet. Als das Ehemann nach Hause kam, fand er beide tot vor. Die Ursache zur Tat ist noch unbekannt.

---

5. **Eisenach**, 22. April. (Wiederaufnahmeverfahren.) Die Verhandlung im Wiederaufnahmeverfahren des vor 6 Jahren wegen des Verdachtes des Mordes seiner Ehefrau zum Tode verurteilten und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Arbeiters Leister aus dem Rhöndorfe Boemen findet voraussichtlich Anfang Mai statt.

Eisenach, 22. April. (Jungneuland-Pfingstfreizeit.) Im Neulandhaus wird für die Feiszeit wieder gerüstet, um mit jungen Mädchen von etwa 12—17 Jahren, die ihre Ferien in froher, festlicher Gemeinschaft verleben wollen, Pfingsten zu feiern und ihnen den Weg aufzuzeigen, der von der wahren Pfingstfreude durchlaufen ist. So soll die ganze Freizeit, die vom 26. Mai bis 2. Juni stattfindet, unter dem Gesamtthema „Freude" stehen. Anmeldungen sind an das Neulandhaus zu richten, wo Ausführliches über die Freizeit zu erfahren ist.

Merseburg

= **Bau von 126 Kleinwohnungen.** Nunmehr soll auch städtischerseits dem Wohnungsmangel Einhalt geboten werden. In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen war der Magistrat beauftragt worden, einen Finanzierungsplan für 100 Kleinwohnungen aufzustellen. In voller Würdigung der Verhältnisse hat der Magistrat sich dem Stadtverordnetenantrag angeschlossen und den Finanzierungsplan für 126 Kleinwohnungen der nächsten Stadtverordnetensitzung zur Genehmigung vorgelegt. Nach den Plänen des Stadtbauamtes sollen 126 Kleinwohnungen in zwei Baublocks, die sich unmittelbar hinter dem Baublock der Gagfahsiedlung an der Reinefahrth-Straße, senkrecht zum Roten Ruckenrain, entlang ziehen, errichtet werden. Die Wohnflächen schwanken zwischen 40 und 53 Quadratmeter. Um diese Finanzierung zu ermöglichen, ist es Grundbedingung, daß das geringe Aufkommen am städtischen und staatlichen Anteil an der Hauszinssteuer der Stadt zum mindesten in der bisherigen Höhe erhalten bleibt. Die Durchführung des Bauvorhabens erfolgt durch die Merseburger Baugesellschaft m. b. H., deren Geschäftsanteile sich jetzt vollständig im Eigentum der Stadt befinden. — Erforderlich zum Bau der Wohnungen sind 972 000 R.-M., die folgendermaßen aufgebracht werden sollen: Hauszinssteuer je Wohnung durchschnittlich 3500 R.-M. = 440 000 R.-M.; Hypothek der Landesversicherungsanstalt 90 000 R.-M.; Sparkassenhypothek 200 000 R.-M.; Anteil der Stadt 10 Prozent der Gesamtkosten 97 000 R.-M.; die restlichen 145 000 R.-M. will man in Zusammenarbeit mit der Landesversicherungsanstalt entweder durch die Stadtschaft oder die Landespfandbriefanstalt zu erhalten suchen. Nach den Berechnungen wird der Mietpreis für eine Wohnung Typ I mit 53 Quadratmeter Wohnfläche 44,50 R.-M. monatlich betragen, für Typ II mit 54 Quadratmeter = 45 R.-M. und für Typ III mit 40 Quadratmeter = 33,30 R.-M.

= **Schulzahnärztliche Untersuchungen.** In den einzelnen Schulen wurden im Juni 1927 2088 Kinder und im März 1928 2981 Kinder untersucht. Bei der ersten Untersuchung wurden 2591, bei der zweiten 2588 zahnkranke Kinder festgestellt. Von diesen Kindern nahmen 80 die Schulzahnpflegeversicherung in Anspruch, während die anderen auf Krankenscheine behandelt wurden. Der Erfolg der Untersuchungen kann als recht gut bezeichnet werden.

Sangerhausen

— **Sonntagsfahrkarten nach Eisleben — Mansfeld.** Vom 15. Mai ab werden Sonntagsfahrkarten 3. und 4. Klasse von Bahnhof Sangerhausen nach Eisleben und nach Mansfeld eingeführt. Von Bahnhof Sangerhausen ab sind man Sonntagskarten erhältlich nach Berga—Kelbra, Blankenheim, Erfurt, Halle, Frankenhausen, Heldrungen, Nordhausen, Roßla, Sondershausen, Stolberg, Ilfrungen und vom 15. Mai an nach Mansfeld und Eisleben.

— **Vom Amtsgericht.** Durch Beschluß vom 5. April 1928 ist der Kaufmann Rudolf Petold in Sangerhausen wegen Trunksucht entmündigt worden.

— **Ein schwerer Unglücksfall** trug sich auf der Göpenbrücke zu, denn das fünfjährige Söhnchen des Fleischermeisters Adam zum Opfer fiel. Der junge spielte dort mit noch einigen Kindern gleichen Alters. Im Eifer des Spieles trat er vom Bürgersteig auf den Fahrdamm, wurde von einem Motorrad erfaßt und so unglücklich überfahren, daß er mit schweren Verletzungen am Kopf und zwei Brüchen des rechten Armes liegen blieb. Er mußte sofort dem städtischen Krankenhause zugeführt werden. Der Fall ist um so tragischer als schon im vergangenen Jahre dem Kinde beim Spiel die rechte Hand verstümmelt wurde. Den Motorradfahrer ist an dem Unglück keine Schuld zuzuschreiben, da er in einem mäßigen Tempo fuhr und auch nicht gegen die Verkehrsregeln verstoßen hat.

— **Ziegenkörung.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses gibt bekannt, daß die einzelnen Gemeinden für die Beschaffung der erforderlichen Zuchtböcke zu sorgen haben und zwar bei dem Ziegenzuchtverband in Halle. Auf Grund der Ausführungsanweisungen ist von dem Regierungspräsidenten auf Antrag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen das Mindestbedeckgeld für Ziegen im Regierungsbezirke Merseburg für die Deckperiode 1928 auf 2.50 Mark festgesetzt worden.

— **Feuerwehrjubiläum.** Der Klempnermeister Herr Ernst Hehne von hier kann auf eine 30jährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken.

— **Bestandene Prüfung.** Vor dem Gesellenprüfungs-Ausschuß in Sangerhausen bestand der Müllereilehrling Edmund Stern aus Oberröblingen seine Gesellenprüfung mit „Gut".

— **Rostleben**, 22. April. (Ein 90 Gramm schweres Ei) legte hier eine rebhuhnfarbige Italienerhenne.

— **Artern**, 22. April. (Eine Motorspritze) wurde von der hiesigen Stadtverwaltung angekauft.

Rostock, 22. April. (Brieftaubenflug.) Vor einigen Tagen veranstalteten zwei hiesige Brieftaubenzüchter einen Brieftaubenrekordflug. Gesetzt wurden in Rostock (Mecklenburg) — Luftlinie etwa 320 Kilometer — vier Tauben. Als erste erreichte eine Taube 2.30 Uhr nachmittags das Ziel Roßla. Sie wurde vormittags 10 Uhr in Rostock aufgelassen und hat demnach je Stunde 71 Kilometer zurückgelegt.

Aschersleben

* **Schulgelderhöhung.** Erfahrungsgemäß reichen die Honorare für die Abendkurse an der gewerblichen Berufsschule nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Der Magistrat hat darum beschlossen, die Beiträge etwas zu erhöhen.

* **Kleines Defizit bei der Volkshochschule.** Die Endabrechnung der Volkshochschule ergab ein Defizit in Höhe von etwas über 40 Mark. Der Magistrat hat die Mehrausgabe bewilligt.

* **Die Ausrüstung der Polizei.** Die Ausrüstung unserer neuen Polizei bedarf noch der Vervollständigung. Es sollen noch vier Fahrräder, acht Ferngläser, 15 wasserdichte Umhänge und Munition für die Karabiner beschafft werden.

— **Theatergemeinde.** Der nächste Theaterabend ist am kommenden Dienstag. Es spielen wieder die Dessauer, und zwar wird das alte hübsche Lustspiel „Der Störenfried" gegeben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0005

Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

	23. 4.	20. 4.		23. 4.	20. 4.
Sächs. Ldsch. Pfandbr 4%	16.75	110.0	Darmst. u. Nationalbk.	237.0	242.2
Magdeb. Feuer-Vers.	—.—	16.75	Steingutfabrik Colditz	137.0	138.5
Magdeb. Straßenbahn	66.50	67.—			
Magdeb. Allg. Gas	80.—	80.—	Bank für Landw.	47.—	47.—
Magdeb. Bergw. Akt.	75.—	81.—	Landkredit-Bank	92.—	92.—
Masch. Buckau	142.0	142.0	Mansfeld	120.0	122.0
R. Wolf	52.—	52.—	Krügershall	138.0	141.0
Chem. Fabr. Buckau	104.0	106.0	Winkelhausen	81.—	78.—
Fahlberg, List & Co.	138.5	137.0	Brünner	21.—	22.—
Magdeb. Mühlenwerke	109.5	110.0	Bühring	55.—	—.—
6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	17.50	17.50	Getreidekreditbank	85.—	85.—

Leipziger Börse

	23. 4.	21. 4.		23. 4.	21. 4.
Adca.	136.2	136.2	Piano Zimm.	120.0	120.0
Leipz. Hyp.-Bk.	128.5	130.0	Lpz. Spitzen	122.5	123.0
Sächs. Bk.	180.0	180.0	Lpz. Trico	157.0	157.0
Altenburg. Landkr.	119.0	119.0	Lpz. Wolle	134.0	134.0
Cassel Jute	280.0	280.0	Lämritz Steina	136.0	136.0
Chemn. Spinne	66.—	66.—	Lindner	—.—	36.—
Zimmermann Chemn.	—.—	—.—	Mansfeld	121.0	122.0
Chromo Najork	116.1	116.7	Meerane Kammg.	—.—	—.—
Cröllwitz	146.0	146.0	Mittw. Baumw. Sp.	226.0	226.0
Dermatoid	86.—	86.—	Mittw. Baumw. Web.	102.0	102.0
Dürfeld	63.50	63.50	Nordd. Wolle	211.5	215.5
Elitewerk	35.25	36.—	Peniger	66.—	67.—
Etzold u. Kießl	68.—	86.—	Emil Pinkau	126.0	126.0
Falkenstein	117.0	117.0	Pittler	361.0	366.0
Färb. Glauchau	116.0	116.0	Presto	—.—	—.—
Paradit	66.—	66.—	Rauchw. Walther	118.0	121.0
Kammg. Gautsch	105.0	105.8	Riquet	140.0	142.5
Gera Jute	260.0	260.0	Rositz. Zucker	69.—	69.—
Germania Chemn.	13.—	15.—	Sachs. Werk	122.5	124.5
Glauz. Zucker	103.0	105.0	Schneider	120.0	120.0
Zimmermann Halle	22.50	23.—	Schönherr	155.5	158.0
Halle Zucker	82.—	85.—	Schuh u. Salzer	346.5	339.2
Hartmann Chemn.	22.—	22.—	Sondermann	—.—	—.—
Hetzer	—.—	—.—	Stöhr	211.0	214.0
Hohburger Quarz	202.0	200.0	Thür. Gas	158.0	154.7
Kirchner	119.2	119.5	Thür. Wolle	191.0	190.5
Köbke	135.5	135.0	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Köllmann	49.—	49.—	Tränkner	60.—	60.—
Körbisd. Zucker	96.—	96.—	Wernsh.	—.—	—.—
Landkr. Kulkw.	92.—	93.75	Wotan	6.75	6.75
Lpz. Baumwolle	222.0	222.0	Zittau M. W.	97.—	98.50
Lpz. Kammgarn	168.0	168.0	Oelsnitz	—.—	—.—
Malzfabr. Schkeuditz	170.0	170.0	Preßlitz A.	191.0	191.0

Leipzig, 23. April. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 59; Kammgarn Silberstr. 109; Ley Arnstadt 13; Plantector Apag —; Polack Gummi 103; Riesaer Bank 119; Wolf Buckau 52; Zörbig Bank 92. Tendenz: ziemlich behauptet.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7%		Bank-Diskont	23. 4. Geld	23. 4. Brief	21. 4. Geld	21. 4. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.786	1.791	1.786	1.779
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.177	4.185	4.177	4.185
Japan	1 Yen	5,48	1.992	1.996	1.992	1.996
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.128	2.132	2.134	2.138
London	1 Lstr.	4½	20.393	20.433	20.394	20.434
New York	1 Dollar	4	4.177	4.185	4.178	4.186
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.503	0.505	0.503	0.505
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.321	4.329	4.321	4.324
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.36	168.70	168.39	168.73
Athen	100 Drachmen	10	5.504	5.516	5.514	5.526
Brüssel	100 Belga	5½	58.32	58.44	58.32	58.44
Danzig	100 Gulden	6	81.53	81.69	81.54	81.70
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.51	10.53	10.513	10.533
Italien	100 Lire	6	22.03	22.07	22.035	22.065
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.353	7.367	7.358	7.372
Kopenhagen	100 Kronen	5	112.06	112.28	112.05	112.27
Lissabon	100 Escudos	8	17.83	17.87	17.88	17.92
Oslo	100 Kronen	5½	111.72	111.94	111.74	111.96
Paris	100 Franken	3½	16.44	16.48	16.44	16.48
Prag	100 Kronen	5	12.378	12.398	12.379	12.399
Schweiz	100 Franken	3½	80.51	80.68	80.53	80.69
Bulgarien	100 Leva	10	3.022	3.028	3.02	3.018
Spanien	100 Peseten	5	70.05	70.19	70.03	70.17
Stockholm	100 Kronen	3½	112.12	112.34	112.12	112.34
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	58.78	58.90	58.785	58.905
Budapest	100 Pengö	6	72.95	73.09	72.95	73.09

Berliner Börse

Berlin, 23. April. Die am Schluß der letzten Woche eingetretene Zurückhaltung der Spekulation und des Publikums hielt am heutigen Montag an, so daß die Börse bei außerordentlich stillem Geschäft einsetzte. Die Umsätze waren kleiner als seit Monaten. Zahlreiche Anfangskurse konnten wegen der auf allen Märkten vorhandenen Interesselosigkeit überhaupt nicht notiert werden. Die Tendenz war unter diesen Umständen wenig einheitlich. Ungünstig wirkte auf die Unternehmungslust die Unsicherheit über das voraussichtliche Ergebnis der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau und die Frage der Newyorker Diskonterhöhung ein. Die am Geldmarkt für kurzfristige Gelder eingetretene Spannung blieb ohne Eindruck auf die Stimmung. Tagesgeld war reichlich offeriert. Der Satz lautete für erste Firmen auf 4½, sonst auf 5½ bis 7 Prozent. Monatsgeld war dagegen mit 7½ bis 8¼ Prozent angeboten. Der Reportsatz dürfte für die Ultimoliquidation unverändert bleiben. Obwohl man die Engagements der Börse etwas geringer einschätzt, sind die Großbanken im allgemeinen bereit, die zum Medio teilweise um zehn Prozent erhöhten Reportkredite in diesem Umfange aufrecht zu erhalten. Am Devisenmarkt befestigte sich das englische Pfund gegen Newyork auf 4,8823. Schwächer lagen London-Oslo mit 18,25⅛ und London-Amsterdam mit 12,11⅛.

Getreide und Produkte

Berlin, 23. April. Alle anderen Momente traten heute gegenüber der Tatsache, daß Polen das Einfuhrverbot für Weizen aufgehoben hat, zurück. Die schwächeren überseeischen und Liverpooler Meldungen gelangten heute überhaupt nicht zur Auswirkung und unter dringender Deckungsnachfrage erhöhte sich Mai-Weizen um 7 Mark im Preise. Die Gebote für polnische Rechnung gestatten sogar, trotz der heutigen Preissteigerung für Berlin lagernde Ware zum Export zu verwenden. Juli-Weizen wurde von der Aufwärtsbewegung mitgezogen. Bei sehr knappem inländischen Weizenangebot bekunden auch die Berliner und Provinzmühlen regeres Kaufinteresse, das nur schwer befriedigt werden kann. Für Roggen zeigt sich Polen zurückhaltender, die Stimmung für diesen Artikel wurde von Weizen jedoch mit beeinflußt. Für Weizenmehle lauten die Forderungen wesentlich erhöht, der Konsum bewilligt vorläufig geforderte Preise nicht. Roggenmehl ist bei unveränderten Preisen eher reichlicher angeboten, Hafer bei kleinem Angebot und unnachgiebigen Forderungen der Provinz in ruhigem Geschäft. Auch Gerste blieb ruhig.

Berlin 23. April 1928. Für 1000 kg	23. 4.	21. 4.
Weizen, märk	268.0—271.0	262—265
do. Mai	283.50	275.50
do. Juli	291.—	286.—
do. Sept.	274.—	272.—
Roggen, märk	285.0—287.0	284.0—287.0
do. Mai	296.—	295.—
do. Juli	272.50	270.—
do. Sept.	250.50	249.—
Sommergerste	254.0—290.0	254.0—290.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	261.0—267.0	261—267
do. Mai	271.—	269.—
do. Juli	271.—	272.50
do. Sept.	224.25	225.—
Mais loko Berl	—	—
do. wggfr. Hbg	239.0—243.0	239—243
Kartoffeln, gelbe, 1 Ztr	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	23. 4.	21. 4.
Weizenmehl	33.75—37.25	31.25—36.75
Roggenmehl	38.00—40.00	37.75—39.75
Weizenkleie	18.—	18.—
Roggenkleie	18.25	18.25
Raps. 1000 kg	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	51.00—61.00	50.00—60.00
Speiseerbsen	36.00—39.00	36.00—39.00
Futtererbsen	25.00—27.00	25.00—27.00
Peluschken	24.00—24.50	24.00—24.50
Ackerbohnen	23.00—24.00	23.00—24.00
Wicken	24.00—26.00	24.00—26.00
Lupinen, blau	14.00—14.75	14.00—14.75
do. gelb	15.00—15.80	15.00—15.80
Seradella, neu	24.00—28.00	24.00—28.00
Rapskuchen	19.40—19.60	19.40—19.60
Leinkuchen	24.00—24.30	23.70—24.00
Trockenschn.	15.60—16.00	15.60—16.00
Soyaschrot	21.80—22.50	21.80—22.30
Kartoffelflock.	27.00—27.50	27.00—27.50

Zucker

Magdeburg, 23. April. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —; April 27,50. Tendenz: still.

Magdeburg, 23. April. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: April 14,30—14,00; Mai 14,25—14,20; Juni 14,35—14,30; Juli 14,50—14,45; August 14,65—14,60; September 14,65—14,60; Oktober 14,70—14,60; Dezember 14,65—14,60; Oktober/Dezember 14,65—14,60. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 23. April. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —; Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: still.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 23. April: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse:
21. 4. 11 Uhr: Januar 21.06 B., 21.04 G., März 21.17 B., 21.14 G., Mai 21.25 B. 21.22 G., Juli 21.43 B., 21.42 G., Oktober 21.19 B., 21.17 G. Dez. 21.20 B., 21.17 G.
21. 4. Schluß Januar 21.13 B., 21.11 G. März 21.24 B. 21.17 G., Mai 21.28 B. 21.24 G., Juli 21.47 B., 21.44 G., Oktober 21.24 B. 21.22 G. Dez. 21.25 B. 21.23 G.
23. 4. Eröffnung: Januar 21.35 B., 21.34 G., März 21.41 B., 21.37 G., Mai 21.39 B., 21.34 G., Juli 21.54 B., 21.52 G., Oktober 21.39 B., 21.37 G., Dezember 21.36 B., 21.34 G. Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Notierungen.	23. 4.	20. 4.
Elektrolytkupfer	134.75	134.75
Orig. Hütten-Rohzink im fr. Verkehr	—	—
Remelt. Platten-Zink	—	—
Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	210	210

Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo	23. 4.	20. 4.
Or. H. Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99%	214	214
Reinnickel (98 bis 99%	350	350
Antimon (kg)	89.00—94.00	89.00—94.00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	78.75—79.75	79.00—80.00

Vieh.

Leipzig. 23. April. Auftrieb: 797 Rinder, davon 92 Ochsen 130 Bullen, 65 Färsen, 307 Kühe, 489 Kälber, 741 Schafe, 1851 Schweine zusammen 3875 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 25 Rinder, 8 Kälber, 45 Schafe, 397 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtpreise notiert.

		23. 4.	19. 4.
Ochsen	1.	59—60	——
	2.	52—58	——
	3.	44—49	——
	4.	43—45	——
Bullen	1.	55—58	——
	2.	50—51	50—54
	3.	40—49	40—49
Kühe	1.	49—53	48—52
	2.	43—48	42—47
	3.	36—42	35—41
	4.	22—35	25—31
	5.	——	——
Färsen	1.	59—60	——
	2.	45—58	55—58

		23. 4.	19. 4.
Färsen	3.	——	——
	4.	——	——
Kälber	1.	——	——
	2.	78—80	72—75
	3.	64—67	66—71
	4.	56—63	60—65
Schafe	1.	68—69	65—67
	2.	64—67	62—64
	3.	58—63	56—61
Schweine	1.	51—52	48—50
	2.	52—53	51—52
	3.	52—53	51—52
	4.	52—53	49—51
	5.	50—51	47—48

Privatdiskont einheitlich 6¾ Prozent

Berlin, 21. April.

An der heutigen Berliner Börse wurde der Privatdiskont für lange Sicht um 1⅛ Prozent erhöht, so daß nunmehr beide Privatdiskontnotizen wieder einheitlich auf 6¾ Prozent lauten.

Schiedsspruch im Ruhrkohlenbergbau. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch „im öffentlichen Interesse" für verbindlich erklärt.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe. Der „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband" teilt uns mit: Am 22. April traten in Berlin die Vertreter der Gaufachgruppen des Verbandes mit der Berliner Tarifkommission der Fachgruppe Banken unter Anwesenheit zahlreicher Gauvorsteher zu einer Besprechung zusammen. Folgende Entschließung wurde angenommen: „Die Reichsfachgruppe Banken des D. H. V. ist nicht in der Lage, dem vom Reichsverband der Bankleitungen vorgeschlagenen Abkommen beizutreten, da dieses eine Verschlechterung gegenüber dem Schiedsspruch vom 31. März bedeutet, obwohl der Schiedsspruch ohnehin schon als unzulänglich empfunden worden war. Die bereits in diesem Schiedsspruch ungünstig geregelte Bezahlung der Ueberstunden ist durch das Abkommen in einem solchen Maße verschlechtert worden, daß sogar auf die in der durch langwierige sozialpolitische Kämpfe erreichten Regelung des Arbeitszeitnotgesetzes verzichtet wird. Der dadurch hervorgerufene Einkommensverlust ist für die meisten Kollegen im Lande größer als das halbe Monatseinkommen, das außerdem nur als Empfehlung vom Reichsverband der Bankleitungen übernommen worden ist. Dazu kommt der Verzicht auf Abfindungssummen bei dem zu erwartenden Abbau der örtlichen Sonderzuschläge, der auf den Rücken der Kollegenschaft im Westen, in Berlin und in Hamburg die Verständigung herbeigeführt hat. Das vom Deutschen Bankbeamtenverein geschlossene Abkommen muß daher für die Mitglieder des D. H. V. abgelehnt werden."

Weitere Federal Reserve-Diskonterhöhung. Wie dem D. H. D. aus New York gekabelt wird, hat nach den Diskonterhöhungen der Bundesreservebanken von Boston und Chicago nunmehr die Federal Reserve Bank von Saint Louis ebenfalls ihren Diskontsatz von 4 auf 4½ Proz. erhöht.

Der Abschluß der General Motors Co. Die Gesellschaft verzeichnete im Jahre 1927 einen Umsatz von 1 269 Millionen gegen 1 048 Millionen Dollar im Vorjahr, was einer Steigerung um 20 Prozent entspricht. Zusammen mit den Tochtergesellschaften erzielte das Unternehmen einen von 195 Mill. auf 235 Mill. Dollar gestiegenen Reingewinn, aus dem pro Aktie eine Dividende von 12,99 (10,90) Dollar verteilt wird. Der Verkauf von Personenkraftwagen stellte sich auf 1 348 000, der an Lastwagen auf 214 000. Der Gesamtverkauf weist gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 1 224 000 Wagen auf 1 562 000 Wagen auf, während 1925 nur 836 000 Wagen verkauft wurden. Von Markenwagen wurden abgesetzt: Chevorlet-Personenwagen 792 000, dto. Lastwagen 209 000, Buick 268 000, Pointiac 141 000, Oldsmobile 58 000, Oakland 54 000, Cagillac 18 600, La Salle 16 400 Stück. Der Export erhöhte sich um 63,2 Prozent von 118 800 auf 193 800 Wagen. In 21 Auslandsfilialen (davon 16 mit eigenen Montagewerken) werden 13 000 nicht amerikanische Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 23. April 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

Festverzinsliche Werte	23. 4.	21. 4.
Ablösungsschuld I	52.—	52.—
Ablösung Neubesitz	17.12	17.30
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	93.75
4% Dtsch. Schutzgeb.	7.37	7.55
6% Deutscher Zucker	17.60	17.70
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.05	12.01
5% do. do.	8.57	8.57
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	104.4	104.4
8% do. do. 1927	98.50	98.5
4½% do. do. (Liquid.)	76.50	76.30
8% do. do. Kom.	96.—	96.—
5% Preuß. Kali	6.41	6.42
5% do. Roggen	9.58	9.40
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	95.20	95.20
7% do. do.	86.50	86.80
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.61	8.55
5% Roggenrent. 1-11	8.48	8.54
5% do. 12-18	8.58	8.34
8% Gold-Rogg. 1-3	96.25	96.50
8% do. 4-6	96.—	96.—
5% do. 1-2	—.—	77.25
6% Thür. Kirch. Rogg.	—.—	9.52
6% Zuckerkredit	88.—	8.80
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	1.90	—.—
4% Türk. Admin.	9.80	9.75
4% do. Bagd. I	12.75	12.62
4% do. do. II	12.62	12.60
4% Zolloblig. 1911	12.62	12.60
Türkenlose	27.—	27.62
4½% Ung. St. R. 13	—.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	27.75	—.—
4% Ung. Gold abg.	24.90	24.80
4% Ung. Kronenr.	—.—	1.95
5% Tehuantepec	20.50	20.75
4½% Tehuantepec	18.25	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	118.0
Canada Eb.	91.62	91.—
Elektr. Hochb. Zertif.	89.—	89.—
Schantung	8.40	8.60
Schiffahrtsges.		
Hapag	152.5	152.0
Hambg. Süd	—.—	218.0
Hansa Dampf	222.5	223.5
Nordd. Lloyd	151.7	151.0
Ver. Elbeschiffahrt	72.—	—.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	136.0	136.0
Bank elektr. Werte	163.5	165.0

	23. 4.	21. 4.
Barmer Bankv.	138.1	139.2
Berliner Handelsges.	253.0	252.5
Commerz-Privatbank	170.7	171.0
Darmstädt. National	238.0	238.0
Deutsche Bank	159.0	159.0
do. Uebersee	107.5	109.0
Diskonto-Command.	150.0	150.0
Dresdner Bank	135.0	153.0
Gothaer Grundcred.	140.5	135.3
Halle Bankverein	140.0	141.0
Mitt. Creditbank	208.5	212.0
Oesterr. Credit	37.50	37.37
Reichsbank	217.2	213.5
Wiener Bankverein	16.87	16.75
Industrie		
Accumulator	165.0	161.5
Adler Portl.	142.0	144.0
Adler Opph.	250.0	245.0
Adlerhütte	122.0	122.5
Adlerwerke	93.—	93.12
Alexanderw.	65.—	65.—
A. E. G.	161.0	161.0
do. Lit. B	74.—	73.50
Alsen Portl.	222.0	225.0
Ammendorf	218.5	216.5
Anh. Kohlen	95.87	94.50
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	191.0
Atlaswerke	69.—	69.—
Augsb.-Nürnbg.	107.2	108.2
Bachmann	247.0	247.0
Baer & Stein	189.5	189.5
Balcke Masch.	129.0	130.0
Bamag Meguin	25.—	25.—
Bamberg Kaliko	96.25	97.—
Bamberg Mälz.	114.5	115.0
Baroper Walz	95.—	97.—
Basalt A. G.	86.—	87.—
Bautzner Tuch	57.—	57.—
Bayr. Cellulose	52.50	52.50
Bayr. Motoren	230.0	248.0
do. Spiegel.	72.25	73.50
I. P. Bemberg	545.0	544.0
Berger Tiefb.	388.0	386.0
Bergmann El.	181.5	183.8
Berl.-Guben Hut	339.0	340.0
do. Holzcompt.	112.0	112.0
do. Karlsruhe I	71.25	73.—
do. Masch.	128.7	128.5
Berthold Mess.	101.0	101.0
Beton Monier	137.7	138.2
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	171.9	172.0
Braunschw. Kohle	232.0	228.0
do. Jute	145.0	144.0
Brown Boveri	152.5	154.0
Buderus Eis.	89.62	90.62

	23. 4.	21. 4.
Busch Opt.	80.—	80.—
Busch Wagg.	70.12	70.25
Byk Gulden	89.50	89.50
Calmon Asb.	44.25	44.25
Caroline Br.	219.5	218.0
Carton Loschw.	104.0	104.0
Charl. Wasser	131.6	132.5
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	124.0	125.1
do. Gelsenk.	83.—	83.50
do. Wke. Alb.	—.—	95.—
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	115.0	116.7
Concordia chem.	54.50	54.50
Concord. Spinn.	130.0	133.7
Conti Caoutsch.	126.0	123.0
Cröllw. Papier	146.5	148.0
Daimler-Benz	99.25	101.5
Dtsch.-Atl. Tel.	157.0	165.5
do. Conti-Gas	197.5	198.0
do. Erdöl	130.1	131.0
do. Gußst.	95.50	95.50
do. Jute	146.0	145.0
do. Kabel	76.25	76.
do. Linol.	260.0	260.0
do. Masch.	43.—	46.75
do. Steinzeug	158.0	159.0
do. Wolle	55.—	53.75
Dt. Eisenhdl.	84.62	84.50
Domnitzsch Ton	—.—	250.0
Dortm. Aktien	228.0	230.0
do. Union	258.5	260.0
Dresdner Gard.	132.5	132.5
do. Leipz. Schn.	129.5	128.5
Dürkoppwerke	67.75	65.—
Düsseld. Masch.	28.50	28.50
Dynamit Nobel	127.5	127.5
Egestorff Salz	125.2	128.0
Eilenbg. Kattun	87.—	86.—
Eintracht Br.	160.0	159.0
Eisenb. Verk.	165.0	164.5
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	177.1	177.0
El. Lieferung	166.7	166.0
El. Licht Kraft	219.5	220.0
Engelhardt	211.7	211.0
Erdmannsdf.	116.5	117.0
Erfurt mech.	38.25	38.25
Eschweiler Bg.	201.3	201.5
Essener Stein.	134.5	134.5
Excelsior Fahr.	—.—	100.0
Fahlenberg-List	136.2	129.5
Falkenst. Gard.	117.5	117.0
I. G. Farbenind.	266.2	264.5
Feldmühle	297.5	197.0

	24. 4.	21. 4.
Felt.-Guilleaume	122.5	123.5
Fraust. Zucker	127.7	128.0
Freund Masch.	10.12	10.75
Friedrichshall	159.7	160.0
Fröbeln Zucker	79.—	79.—
Gaggenau Eisen	30.—	30.—
Gelsenk. Bg.	136.3	138.0
Germania	194.0	207.7
Ges. f. el. Unt.	275.2	275.5
Glauz. Zucker	—.—	130.0
Goldschmidt	106.0	106.0
Görl. Waggon	22.—	22.75
Greppiner Wk.	144.0	146.5
Gruschw. Text.	96.87	96.62
Guanowerke	73.25	73.87
Hackethal Dr.	84.75	90.25
Halle Masch.	128.5	128.0
Hamb. el. W.	159.0	159.0
Hammersen	164.0	164.0
Hann. Masch.	60.87	62.—
Harb. Phönix	—.—	81.—
Harkort Berg	27.—	27.25
Harpener Bg.	169.0	167.5
Hartmann	—.—	22.12
Heine & Co.	69.50	66.75
Held & Franke	57.75	57.12
Hemmoor P.	239.0	241.7
Hirsch Kupf.	123.0	122.0
Hösch Eisen	142.0	141.5
Hohenlohe	93.50	94.—
Holzmann	163.5	163.0
Horchwerke	113.0	113.2
Hotelbetrieb.	—.—	—.—
Hutschr. Porz.	—.—	—.—
L. Hutschenr.	124.0	124.0
Ilse Berg	250.0	253.0
Jüdel & Co.	132.0	136.0
Junghans	89.25	90.—
Kahla Porz.	115.0	115.2
Kali Ascherl.	178.2	180.5
Karstadt	231.5	235.0
Kirchner & Co.	118.0	119.0
Klöcknerw.	120.3	121.7
Köln Neuess.	142.5	141.5
Kölner Gas	96.12	95.25
Kölsch-Fölzer	58.50	58.87
Gebr. Körting	76.12	76.25
Körting Elek.	116.0	116.0
Kraft Thüringen	152.0	152.0
Kronprinz M.	124.0	123.5
Küppersbusch	192.0	191.0
Kyffhäuser	66.50	67.—

	23. 4.	21. 4.
Laurahütte	84.—	83.25
Leipz. Riebeck	138.2	139.0
Leipz. Immob.	128.0	128.7
do. Landk.	91.25	91.37
do. Piano	120.2	120.0
Leonh. Braun.	142.5	142.5
Leopoldgrube	91.—	90.50
Lindes Eis.	175.0	176.5
Lindström	468.0	475.0
Lingel Schuh	61.25	61.25
Lingner Wke.	113.0	118.0
Ludw. Löwe	248.0	252.0
C. Lorenz	111.0	108.0
Lüdensch. M.	100.0	99.—
Magdeb. Gas	—.—	—.—
do. Berg.	78.50	77.—
Magirus	44.—	43.75
Mannesm. Rohr	150.2	149.7
Mansfeld	121.7	121.7
Masch. Buckau	148.0	—.—
do. Kappel	113.0	113.0
Mech. Linden	215.2	213.0
do. Sorau	239.0	239.0
do. Zittau	98.50	99.—
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	172.0	173.0
Metallbank	130.7	133.3
Miag	133.5	134.5
Mimosa A.-G.	280.2	281.5
Minimax	123.5	124.0
Mix & Genest	155.0	157.0
Motor Deutz	58.—	58.25
Mülheim Bg.	118.0	118.0
Nat. Automob.	95.—	91.50
Neckarsulm	57.—	57.50
Niederl. Kohle	157.5	157.2
Nordd. Eis.	146.0	145.0
do. Steing.	195.7	195.7
do. Wolle	210.0	215.7
Oberbedarf	111.0	116.0
Obersch. Koks	101.5	102.7
Orenstein	129.0	—.—
Ostwerke	299.7	297.5
Peters Union	101.0	102.0
Phönix Berg	100.7	101.2
do. Braunk.	76.50	88.—
Pittler Werkz.	375.0	366.0
Plauener Gard.	144.0	143.5
do. Spitzen	43.—	45.—
Pöge el.	110.0	111.2
Polyphon	386.5	386.0
Pongs Spinn.	43.—	43.50

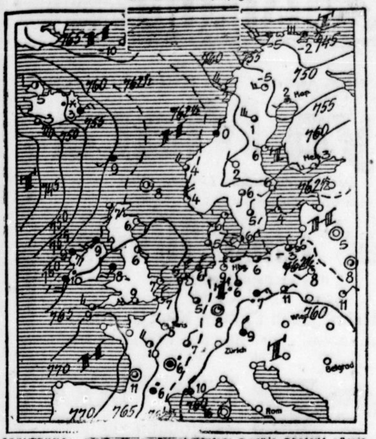
	23. 4.	21. 4.
Prestowerke	107.0	105.0
Preußengrube	93.—	98.—
Rathgeber Wgg.	82.—	83.—
Rauchwalter	116.0	118.0
Reichelbräu	293.5	298.0
Rhein. Braun.	285.5	284.7
do. Elektr.	155.5	155.5
do. Stahl.	155.6	156.5
Rh. W. Elekt.	177.5	178.0
do. Kalk	129.7	130.0
do. Spreng.	—.—	—.—
Riebeck Montan	152.0	150.5
J. D. Riedel	42.—	44.25
Roddergrube	675.0	675.0
Rositzer Zucker	69.75	67.75
Rückforth Nchf.	80.25	82.—
Rütgerswerke	102.5	102.2
Sachsenwerk	124.0	125.5
Sächs. Guß	146.5	146.5
do. Th. Ptl.	214.5	214.0
do. Waggon	56.75	57.—
Salzdetfurth	284.0	287.7
Sangerh. M.	132.5	132.5
Sarotti	186.5	185.0
Saxonia Prtl.	157.0	163.0
Scheidemand.	—.—	29.50
Schering Ch.	224.0	224.0
Schles. Bg.	125.0	129.7
do. Cellul.	130.0	—.—
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	—.—	—.—
do. Leinen	55.—	55.12
do. Portl.	198.0	198.0
do. Textil	68.—	68.50
H. Schneider	120.0	120.0
Schubert Salzer	331.0	340.0
Schuckert El.	187.0	187.0
Schultheiß	354.0	354.0
Schults jun.	85.25	85.25
Seidel-Naumann	86.—	85.50
Sieg. Solingen	42.25	43.—
Siemens Glas	144.0	145.7
Siemens Halske	291.5	292.0
Staßfurt ch.	34.—	34.—
Stett. Cham.	97.50	99.—
Stock & Co.	79.75	79.75
Stöhr Kamm.	211.7	214.7
Stoewer Näh.	42.25	42.50
Stolberg Zink	179.0	178.8
Stralsund Sp.	249.2	249.5
Tack, Conrad	110.0	110.5
Tafelglas	110.0	114.0

	23. 4.	21. 4.
Telefon Berl.	57.75	57.25
Thörl Oel	97.—	97.—
Thür. Blei	55.—	—.—
do. Gas Leipz.	153.7	155.5
Leonh. Tietz	236.5	235.5
Trachenb. Zuck.	45.25	45.25
Transradio	162.0	164.5
Triptis A.-G.	100.5	102.5
Union chem.	65.—	64.—
Union Diehl	114.5	115.0
Union Gießerei	30.—	—.—
Varziner Pap.	147.2	145.0
Ver. ch. Charl.	156.2	159.7
do. Dt. Nick.	162.0	162.5
do. Glanzstoff	749.0	756.0
do. Gothania	—.—	—.—
do. Jute B.	125.0	125.0
do. Märk. T.	87.—	88.—
do. Portland	225.0	230.0
do. Schuh	83.62	84.12
do. Stahlw.	96.25	96.87
do. Thür. Metall	60.—	60.50
Vogel Telegr.	84.50	84.50
Vogtl. Masch.	77.50	75.—
Vogtl. Spitzen	85.12	85.—
do. Tüll	82.87	80.37
Voigt Häffner	178.5	178.5
Vorwärts	—.—	—.—
Wanderer	185.2	185.0
Warstein Gr.	136.2	136.0
Wasser Gelsen	145.0	145.0
Wegelin Hübner	104.0	103.0
Wersch. Weiß.	—.—	166.0
Wessel Porz.	22.50	23.50
Westeregeln	190.5	192.5
Westf. Draht	92.—	93.—
do. Kupfer	80.—	79.—
Wicking	180.0	182.0
Wilke Dampf.	132.5	132.5
Wissner Met.	146.7	146.0
Witten Guß.	60.50	60.50
Wittkopp Tief	138.0	138.0
Wolf Masch.	52.75	54.—
Wotanwerke	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	128.0	128.0
Wunderlich	129.0	129.0
Zeitz Masch.	150.0	153.0
Zellstoff Ver.	150.0	150.5
do. Wald	288.0	290.5
Dt. Ostafrika	176.5	179.0
Neu-Guinea	715.0	720.0
Otavi Minen	44.37	44.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0006

Am Tage wärmer, nachts kälter!

Die Wettervorhersage.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ⌐○ sehr leicht, ⌐○ leicht, ⌐○ schwach, ⌐○ mäßig, ⌐○ frisch, ⌐○ stark, ⌐○ steif, ⌐○ stürmisch, ⌐○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Starke Luftdruckzunahme über Westeuropa hat einen Ausläufer des azorischen Hochs bis zu den britischen Inseln hin entwickelt. Es erleidet eine südöstlich gerichtete Verlagerung und wird daher bald für Mitteleuropa wirksam werden. Eine frische Nordströmung auf seiner Vorderseite bringt wieder Bewegung in die Atmosphäre und drängt die über Nordwestdeutschland fast stationär gebliebenen Schlechtwetterzonen südostwärts ab. Ihr Vorüberzug brachte auch Mitteldeutschland am Sonntag nochmals Niederschlag. Unter der Einwirkung des nachfolgenden Hochdrucks wird die Wolkendecke zur Auflösung kommen. Die Temperaturen werden alsdann tagsüber etwas höher ansteigen als bisher, doch besteht vorläufig in erhöhtem Maße Nachtfrostgefahr.

Aussichten: Abnehmende Bewölkung und später ziemlich heiter, nur anfangs noch stellenweise, besonders am Nordharzrande, leichte Schauer, Tagestemperaturen langsam steigend, erhöhte Nachtfrostgefahr.

Gewinnauszug

1. Klasse 31. Preußisch-Süddeutsche (257. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 21. April 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 M. 365798
4 Gewinne zu 1000 M. 12188 58672
12 Gewinne zu 800 M. 13755 95733 160479 209633 226062 372162
24 Gewinne zu 500 M. 5390 13109 14504 93053 134631 180691 183007 252022 271769 303011 309748 310733
108 Gewinne zu 200 M. 9760 16026 26807 34432 35748 36075 47615 47886 53510 60450 61148 77549 88704 89124 89957 134160 163386 170115 174537 175513 182468 184536 190227 193012 212363 218788 221896 238105 240528 245011 257929 262631 267614 269601 273123 275119 275958 278352 282473 286451 287708 291807 302838 304422 305860 307618 308849 309078 315985 319734 324845 329519 354048 355221
240 Gewinne zu 120 M. 2161 2832 5386 15031 20232 22345 23803 26061 31678 32220 38010 41236 42247 45539 52244 52710 54104 54838 63175 63277 65221 66381 67596 67953 70489 74286 76717 78402 79406 80365 84769 85333 85421 88710 100423 104395 105026 105194 112300 113730 116565 117128 122001 126931 129798 130181 137579 144872 147298 147679 150785 151101 152932 157154 162166 166704 173419 173447 173588 173880 173943 188061 191879 196044 198886 199147 200164 203613 205153 217420 217596 219568 220814 228037 230087 233398 247224 247394 249075 251516 251834 253904 255319 257891 265689 266196 268846 268991 283223 288832 290281 294231 296764 296900 303255 305753 306109 309229 312206 317843 323386 327291 328478 330262 333424 335412 335690 336811 337146 341203 343425 345002 347397 347909 349613 353438 355210 356053 360097 364225

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 359098
2 Gewinne zu 10000 M. 145428
4 Gewinne zu 5000 M. 14678 24270
10 Gewinne zu 1000 M. 10089 75730 101827 253835 333666
14 Gewinne zu 800 M. 18650 65700 80653 89082 109295 161296 185313
24 Gewinne zu 500 M. 1386 47757 90772 129096 202864 230163 258564 268492 293560 332480 335001 346543
92 Gewinne zu 200 M. 15707 18466 26450 42147 44168 50930 51227 52969 58108 64794 68708 103587 106726 117191 122661 127195 128416 137185 149118 151519 152269 158057 158072 183172 184005 187921 190443 204010 207346 208156 209568 233790 259761 261148 291360 291505 303884 307958 320853 332435 361089 365825 367226 367953 374059 374747
284 Gewinne zu 120 M. 2914 5976 7668 8195 9027 10547 12045 13936 14317 16138 17612 18025 19097 20125 21224 24035 24341 25234 25953 27148 27457 32147 32513 39562 46562 48951 53974 54426 55827 57661 64074 68353 70482 74127 75083 77423 80212 80947 90798 90814 91003 92638 94375 96891 97022 97086 99586 101011 103445 105308 117593 119877 120162 125777 126476 126694 126696 127028 130964 136874 142203 143325 143905 146069 148498 149242 157583 158177 168815 169977 170992 171027 173464 173714 173854 174961 176232 181782 186356 186811 187185 189070 192866 193058 194050 195761 197419 211810 212313 214873 218076 222871 225926 226450 227360 229908 235206 235508 238188 238401 240057 242603 243831 246795 251447 256888 266791 269598 271476 273530 276745 282328 284567 294736 297070 300106 300780 304085 305028 305600 314333 314885 319860 321995 323467 326822 327170 339961 345056 345293 345342 346229 350338 351724 352337 353810 364246 364749 365040 370832 373521 373966

In der heutigen Nachmittagsziehung fiel der 1. Hauptgewinn von 100000 Reichsmark der 1. Klasse auf die Losnummer 359098 in Abteilung I nach Gießen, in Abteilung II nach Hannover.

Die Staatlichen Lotterieeinnehmer:
Frenkel, Große Steinstraße 14.
Lehmann, Große Steinstraße 19.
Rogge, Morizzwinger 7.
v. Scheve, Alte Promenade 23, gegenüber der Universität.

Druck und Verlag von **Otto Thiele**.
Redaktionelle Leitung: **Harry Erwin Weinschenk**.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Bilanz per 31. Dezember 1927.

Aktiva.	RM	₰
Grundstücke	89 542	55
Gebäude	280 489	79
Maschinen	111 651	46
Werkzeuge, Utensilien, Geschirre und Autos, Modelle	5	—
Effekten	1	—
Kassa	3 569	70
Wechsel	9 806	73
Postscheck	5 047	82
Konto-Korrent: Debitoren abz. Diskont	1 025 948	71
Beteiligungen	1	—
Versicherungen	1 096	20
Hypotheken	23 000	—
Bürgschaften. RM 600.—		
Inventur-Bestände	489 380	16
	2 039 540	12

Passiva.	RM	₰
Aktien-Kapital	1 307 000	—
4% Hypothekar-Anleihe vom Jahre 1905	43 425	—
5% Teilschuldverschreibungen	1 496	10
Hypotheken	2 241	25
Reservefonds	79 743	50
Dividende	2 082	—
Akzepte	45 482	40
Konto-Korrent: Kreditor.	480 339	86
Bürgschaften. RM 600.—		
Gewinn-Saldo aus 1926	8 313	68
Reingewinn aus 1927	69 416	33
	2 039 540	12

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1927.

Debet.	RM	₰
Handlungs-Unkosten	226 780	29
Abschreibungen	37 206	47
Reingewinn	77 730	01
	341 716	77

Kredit.	RM	₰
Betriebs-Ueberschuß	316 823	54
Zinsen	16 579	55
Gewinn-Saldo aus 1926	8 313	68
	341 716	77

Die Generalversammlung am 17. d. M. hat eine **sofort zahlbare Dividende von 5%** beschlossen.

Der Dividendenschein pro 1927 gelangt
in **Artern** bei der **Gesellschafts-Kasse**,
„ „ bei dem **Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.**
in **Halle a/S.** bei dem Bankhaus **H. F. Lehmann**,
in **Berlin** bei der **Dresdner Bank**,
„ „ bei dem Bankhaus **Delbrück, Schickler & Co.**,
„ „ bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
in **Freiburg/Br.** bei der **Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.**
mit **RM 1.—** auf d. Aktien ü. je RM 20,—
„ **RM 5.—** „ „ „ „ „ RM 100,—
„ **RM 10,—** „ „ „ „ „ RM 200,—
per Stück abzügl. 10% Kapitalertragsteuer zur Einlösung.

Die satzungsgemäß aus dem **Aufsichtsrate** ausscheidenden Herren Bankdirektor **Willy Wolff, Freiburg/Br.**, und Direktor **Dr. Müller, Waghäusel**, wurden wiedergewählt.

Artern, den 17. April 1928.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte vorm. Paul Reuss.
Der Vorstand.
Gerasch. Lindenberg.

Billiger Seefischtag
zur
Reichs-Fischwerbewoche

Dienstag erwarten wir sämtliche Hallesche Hausfrauen. — Die Ware ist wirklich hochfein trotz der Billigkeit.

Große Ulrichstraße, Am Reileck, Steinweg am Rannischen Platz. Weissenfels, Jüdenstraße.

Kochbücher gratis.

Kabliau ohne Kopf, groß, fett, zart	Pfd.	**25** Pf.
Seelachs ohne Kopf, groß, fett, zart		
Schellfisch ohne Kopf, groß, fett, zart	Pfd.	**35** Pf.
Karbonaden, vollständig bratfertig	Pfd.	**40** Pf.
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten	Pfd.	**40** Pf.
Kabliaufilet ohne Haut und Gräten	Pfd.	**50** Pf.
Bratschollen	Pfd.	**35** Pf.
Grüne Heringe, ca. 4—5 auf 1 Pfd.	Pfd.	**22** Pf.
ff. geräuch. Schellfisch	Pfd.	**50** Pf.
ff. geräuch. Seelachs	Pfd.	**60** Pf.

sowie alle anderen Räucherwaren in Riesenauswahl.

Haben Sie schon unseren Backfisch probiert?

täglich heiß aus der Pfanne, eine Delikatesse das Pfd. nur **80** Pf., eine große Portion mit Kartoffelsalat **50** Pf., in allen Filialen von 10—19 Uhr sof. mitzunehmen. In unser. beiden Speiseräumen Ulrich- und Bernburger Straße Portion mit Kartoffelsalat nur **55** Pf.

Ferner:
große Auswahl in schmackhaften, preiswerten **Marinaden** lose ausgewogen sowie alle Dosengrößen.

Ein Inserat ist sicherlich Der beste Reisende für dich.

Gebrauchte **Pianos** in unserer Fabrik gründlich durchgearbeitet billig zu verkaufen **Piano-Ritter**, Leipziger Straße 73.

Autos gebraucht
Lastwagen, Adler, 3 To., 25/40 P.S.,
Personenwagen, Aga 4-Sitzer, 6/20 P.S., elektr. Licht u. Starter,
Pers.-Wagen, Apollo, 4-Sitzer, 6/20 P.S., elektr. Licht,
verkauft selten billig
Franz Kohl, Lauchstädter Str. 8b. Tel. 25278.

Scheuertücher empfiehlt vorteilhaft **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai ds. Js. tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Fahrpläne sind auf den Stationen zum Aushang gebracht und können daselbst eingesehen werden.

Halle (Saale), den 21. April 1928.

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Hochwildjagd-Verpachtung.

Gut gepflegte Hochwildjagd der Gemeinde Wechmar (zirka 450 Hektar) in unmittelbarer Nähe des Luftkurortes Georgenthal (Kreis Gotha) soll **am 3. Mai d. Js. 15 Uhr** im **Hotel zum deutschen Hof zu Georgenthal** (Kreis Gotha) auf 9 Jahre weiter verpachtet werden. Verpachtungsbedingungen u. Revierkarten können gegen Einsendung von 2 RM durch den unterzeichneten Gemeindevorstand bezogen werden. Am Verpachtungstage 10 Uhr findet eine Besichtigung des Reviers statt. Treffpunkt: Hotel z. deutschen Hof in Georgenthal.

Wechmar (Kreis Gotha), den 6. April 1928.
Der Gemeindevorstand: P. Körber.

Von meinen erstklassigen
ostfriesisch. Wagenpferden
verkaufe ich einzeln oder im Gespann 2 beste 4- und 5jährige.
H. Herrmann, Siersleben. Fernruf: Hettstedt 60.

Selten günstige Gelegenheit,
Schafherde zu verbessern!
30 Stück Zibbenlämmer, Januar 1928 geb., ca. 60 Pfund schwer, von Löbnitzer Böcken aus pa. Muttern, je Pfund 0,60 RM ab hier.
Freigut Ahlsdorf (Kr. Mansfeld).

Treibriemen
aus Leder, Kamelhaargarn, Balata, Baumwolle etc. — Maschinen- und Zylinderöle, Autoöle, Fette liefern gut und preiswert
Hempel & Richter, Halle (Saale)
Lindenstr. 68 — Fernruf 26816
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Nachweislich gut eingeführte repräsentationsfähige Vertreter gesucht.

Aus verschiedenen Zeitungen

Folgende Firmen sollen gemäß § 31 Abs. 2 HGB. und § 141 FGG. von Amts wegen gelöscht werden:

A 1986 **Specht u. Co.**, Elektrotechnische Fabrik.
A 2002 **Johannes Schulz.**
A 2019 **Hotel u. Konzerthaus „Zum Oberpollinger"**, Inh. **Alfred Lange.**
A 2021 **Carl Schwertfeger.**
A 2025 **Adolf Kaempfer.**
A 2037 **Berthold Schatting.**
A 2038 **Allgemeine Gaslicht-Beleuchtungs-Industrie, Helene Jensch.**
A 2041 **Hallesche Türschließer-Industrie**, Rudolf Schertling, Inhaber Albert E. Noack.
A 2107 **Martin Jacoby.**
A 2125 **Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Anton Springer Nachf., Franz Glauer.**
A 2129 **Gebrüder Kohlmann.**
A 2138 **Hans Thoß.**
A 2140 **Geschwister Winter.**
A 2143 **L. Müller u. Cie.**
2148 **Erste Hallesche Gefrier- und Kühlhallen, Eduard Lehmer.**
A 2149 **G. B. D. Agnolo u. Co.**
A 2154 **Carl Hofmann.**
A 2162 **Gotthard Bermig.**
A 2227 **Saaledampfschiffahrt Karl Demmer.**
A 2596 **Heinrich Wohlgemuth.**
A 2607 **Urbas u. Sänger.**
A 2619 **Elisabeth Hirsch.**
A 2711 **Carl Solbrig.**
A 2722 **Technisches Büro Dr. Willy Meyer.**
A 2777 **Walter Kleinau.**

Ort der Niederlassung, bzw. **Sitz** der Gesellschaft Halle a. S. Den eingetragenen Inhabern der Firmen oder deren Rechtsnachfolgern wird eine Frist zur Geltendmachung eines **Widerspruchs bis zum 31. Juli 1928** bestimmt.

Halle a. S., den 17. April 1928.
Preuß. Amtsgericht. Abt. 29.

Saat-Kartoffeln
Morgen Dienstag in Halle bahnstehende Wagenladungen:
Böhms Edeltraut I. Abs.
Preußen, Industrie
Böhms allerfrüheste gelbe
Odenwälder Blaue u. andere Sorten
Wagenladungen, Fuhren, Stück-Versand.
Karl Erbe Kartoffel-Großhandel, Magdeburger Str. 67 (am Riebeckpl.) Gegr. 1879. Fernruf 21425.

Stellenangebote

Westfälische Trockenfarbenfabrik A.-G.
in chemischen Bunt- und sonstigen Qualitätsfarben sehr leistungsfähig und preiswert, sucht beim Großhandel und der Industrie bestens eingeführten, mit der Farbenbranche vertrauten Fachmann als
Generalvertreter
gegen hohe Provision. Gute Ergänzung für eingeführte Lackvertretung — Gefl. Angebote mit Referenzen unter **E. S. 1279** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht **kapitalkräftiger**
Generalvertreter,
welcher den Absatz selbständig zu organisieren hat, für einen uns durch D. R. G. M. geschützten und erst jetzt herausgebrachten sensationellen 10 Pfg.-Schlager der Süßwarenbranche — eine Zuckerpistole aus, der mit Liebesperlen geschossen wird. — Angebote erbittet
Mansfelder Spezial-Zuckerwaren-Fabrik Gräfe & Peulecke, Mansfeld.

Jüngerer Bauzeichner wird gesucht.
Angeb. unt. **J. O. 9935** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht zum 1. oder 15. Mai **älteres, grdl. erfahrenes**
Mädchen
aus christl. Hause, das sauber und zuverlässig ist. **Gehalt 40 M. monatl.**
Angeb. mit Zeugn. u. Bild unter **K. H. 9951** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Druckfarbenfabrik
hat die Vertretung für Bezirk Halle zu vergeben. Bewerber, die bei der Kundschaft gut eingeführt sind, werden gebeten, ausführliche Angebote einzureichen unter **K. G. 9950** an die Expedition dieser Zeitung.

Verkäuferin
für **Feinkost- und Lebensmittel** sofort gesucht.
Trosse, Reilstraße 63.

Allein-Vertreter auf Provision
für Halle u. Umgegend z. Besuch v. **Fleischereien** usw. ges. Gefl. Angeb. an **Fr. Apitzsch, Aschersleben**, Majoran-Versand.

Suche zum 1. Juni jüngeren, gebildeten
Landwirt,
der seine Lehrzeit beendet hat, als **2. Beamten.**
P. Jasper. Gismannsdorf bei Niemberg (Bezirk Halle).

Aelt. Verwalter (Einj.-Zeugnis), **Volontär-Verwalter**, j. Verw., d. Lehrz. beendet, **ledige Gutsgärtner, led. Gartenarbeiter** finden Stellen durch
Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Schmeerstr. 17/18.**

Aeltere, im Haushalt erfahrene, gebildete
Dame gesucht,
die **einige Wochen die Hausfrau vertreten kann.** Angebote mit Zeugnissen und Empfehlungen unt. **K. F. 9949** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche für früheren
Kutscher u. Chauffeur
der durchaus zu empfehlen ist und 20 Jahre in unseren Diensten war, seine Stelle wegen Gutsabgabe verlor, möglichst bald Stellung in Gegend Halle, Magdeburg. Angebote bitte zu richten an **Chauffeur Otto Schulze, Altenberga** bei Kahla (Thür.).
Zu jeder weiteren Auskunft bin ich gern bereit.
U. Wagner, Weddegast.

Nationalgesinnter, led.
Chauffeur
(III b), 28 J. alt, zuverl., sicherer Fahrer, gel. Elektriker, gut. Wagenpfleger, firm in all. Reparaturen, sucht für sofort Stellung. Off. u. **K. B. 9945** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldverkehr

Sofort Darlehen
bei **Ratenrückzahlung** durch **E. Dicke, Magdeburg**, Fürstenufer 18. Tel. 42522.
Freiumschlag erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0007

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern abend sanft meine geliebte Frau, unsere teure Mutter und Großmutter

Alexandra von Trotha

geb. von Bonin.

Ulrich von Trotha-Scopau,
Kgl. Kammerherr, Generallandschaftsdirektor a. D.
Thilo von Trotha.
Ida von Trotha,
Prinzessin zu Ysenburg und Büdingen.
Wolf-Dietrich von Trotha,
Generallandschaftsdirektor der Provinz Sachsen.
Irmgard von Trotha
geb. Reichsfreiin von Seefried auf Buttenheim.
Elisabeth von Mitzlaff geb. von Trotha
und neun Enkelkinder.

Scopau, den 22. April 1928.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 25. April, 14,45 Uhr in der Kirche zu Scopau im Familienkreise statt.

1898 30 1928

Für die so zahlreich erwiesenen Ehrungen anläßlich meines 30jährig. Geschäftsjubiläums danke ich herzlichst.

Reform-Schuh-Haus
Robert Hoffmann,
Beesener Straße 10.

Stadt-Theater

Heute, Montag, 20—22¾ Uhr
Gastspiel Eugen Klöpfer
Abgemacht - Kuß!
Dienstag 20—23¼ Uhr
Die gold'ne Meisterin

Auswärtige Theater

Dienstag, 24. April
Schauspielhaus Leipzig: 20 Uhr Die Menschenfreunde.
Neues Theater Leipzig 19½ Uhr Der Wildschütz.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr Baumeister Solneß
Opernhaus Dresden: 19½ Uhr Der Waffenschmied.
Schauspielhaus Dresden: 19½ Uhr Toboggan.
Stadt-Theater Magdeburg: 19½ Uhr Aida.
Wilhelm-Theater Magdeburg: 20 Uhr Oktobertag.
Landestheater Altenburg: 19½ Uhr Fünf von der Jazzband.
Reußisches Theater Gera: 19¼ Uhr Turandot.
Stadttheater Erfurt: 19½ Uhr Romeo und Julia.
Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr Die Teresina.
Nationaltheater Weimar: 20 Uhr Tragödie des Doktor Faustus

WALHALLA

Täglich 20 Uhr
Der Welterfolg!
Die letzte Warnung.
Kriminalstück in 9 Bildern. Hauptrolle Harry Hill.
Vorher
Das erstklassige Varietéprogramm
Dazu
der lustige Fox-Film
„Lausbuben und Schützengraben".
Gew. Preise ab 80 Pf.

Am Sonnabend, den 21. April 1928, verschied plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, meine treusorgende Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau

Marie Schumann

geb. Daßler

im 49. Lebensjahre.

Merseburg, den 23. April 1928

In tiefer Trauer
Paul Schumann, Landesinspektor
Frau Marie Daßler geb. Gummel
Elise Daßler
Lotte Völksch geb. Daßler
Bernhard Völksch, Lehrer.

Zeit der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Ab Dienstag, den 24. April halte ich wieder
Sprechstunde ab
Frauenarzt Dr. med. Voigt
Wettiner Straße 18.

Von der Reise zurück
Prof. Dr. Stieda

Plissee
in allen modernen Ausführungen
Weiß- und Bilder-Stickerei
Hohlsaum-Languetten
Zickeln :: Knopflöcher
in sauberer, schöner Ausführung. — Getragene Röcke werden ohne Auftrennen neu aufgedämpft
Gustav Lerche
Kl. Ulrichstr. 23.
Gegr. 1894. Fernr. 281 11

Gebirgsluftkurort, Fichtennadel- u. a. med. Bäder, Schwimmbassin, Luft- u. Sonnenbad, Tennisplätze. Preisw. Hotels u. Privatwohn. Führer usw. durch die Städt. Kurverwaltung
Bad Grund (Oberharz)
Pausch.-Kur. 3Wch. 130.-M.

Unreiner Teint

Pickel im Gesicht und am Körper, Mitesser, Blüten, Pusteln, Wimmerln, rote und fleckige Haut, verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Zuckooh-Creme" (in Tuben à 45, 65 und 90 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher
Glaser- u. Tischlerarbeiten
Spez. Abteilung Bilder-Einrahmungen
Curt Döring Nachfolger
Willy Döring, Glasermeister
obere Leipziger Str. 74 Fernruf 29531

Fertige Ihnen
für 29 M.
inkl. haltb. Futterzutat. modernen Anzug oder Mantel nach Ihrem genommenen
MASS
aus mitgebracht. Stoffen
Tadelloser Sitz
vormals M. Ehrlich,
Leipziger Strasse 69

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube 80 Pf. und **Kloroseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk Nord-West. Unsere Bezirksversammlung findet nicht am 23. April, sondern erst am Freitag, den 4. Mai im Bierhaus „Engelhardt" statt. Beginn 8.15 Uhr abends. Angehörige haben Zutritt.

Bezirk Nord-Ost. Auf unsere Bezirksversammlung morgen, Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr im „Neumarktschützenhaus" werden unsere Kameraden nochmals aufmerksam gemacht. Vortrag des Kam. Böller über „Automatische Fernsprechanlagen" unter Hinweis auf die Besichtigung des hiesigen automatischen Fernsprechamtes am Sonntag, den 6. Mai. Angehörige sind willkommen.

*

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 8¼ Uhr im Geographischen Seminar Vortrag von Professor Dr. Schlüter „Besprechung der tektonischen Erdkarte von Max Fritz und anderer Neuerscheinungen."

Vereinigung Hallescher Stenographen-Vereine Stolze-Schrey. Unter bewährter Leitung läuft ein Anfängerkursus in der Martinschule Charlottenstraße. (Dienstag, den 24. April, abends 8 Uhr). Teilnehmer können noch eintreten.

Bühnenvolksbund. Die Vorstellung „Der Rosenkavalier" für Reihe E kann aus theatertechnischen Gründen nicht am Sonnabend, den 28. April, sondern erst am Sonntag, den 29. April zur Aufführung gelangen. Wir bitten unsere Mitglieder der Reihe „E", hiervon Kenntnis zu nehmen. Kartenausgabe vom 26.—28. April.

SCHAUBURG

Ab morgen Dienstag:
Der Film, auf den ganz Halle wartet!

Lya Mara

Der ausgesprochene Liebling aller
in ihrem neuesten und schönsten Großfilm

Heut' tanzt Mariett

Regie: Friedrich Zelnik
Weitere Darsteller:
Harry Halm, Jacob Tiedtke, Kurt Gerron u. a.

In diesem schönsten aller deutschen Filme sehen wir die langersehnte Künstlerin

LYA MARA
als Holländerin
als Märchenprinzessin
als Bar-Besitzerin
als Sängerin
als Matrose

immer graziös und charmant, jeder Situation gewachsen.

Wie in allen ihren vorhergehenden Glanzrollen („Försterchristl", „An der schönen blauen Donau", „Das tanzende Wien") ist sie auch diesmal wie nie zuvor in ihrem Element. Alles mit sich reißend, lieb und vertraut, wie sie jeder ihr gern hat, spielt sie sich tanzend in aller Herzen ein.

Auf der Bühne:
Die 15jährige Spitzentänzerin **Margit Koschai-Vernon**
in ihren neuesten, eigenen Tanzschöpfungen.

Außerdem das lustige und aktuelle Beiprogramm

Da der Andrang ein gewaltiger sein wird, bitten wir die verehrten Besucher, nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise.
Ehren- und Freikarten haben keine Gültigkeit.

Dem Film entsprechend eine ganz hervorragende Illustration von unserem Hausorchester unter Leitung W. Padoni.

Wochentags ab **4.30** Uhr :-: Sonntags ab **3** Uhr.

Heute letzter Tag:
Der brave Soldat Schwejk an der Front.

MODERNE THEATER

Heute und täglich:
Der sensationelle Schlager-Sketsch:
„Besuch aus Afghanistan"
und das große
Spezialit. Programm

Ufa-Theater Leipziger Straße — **Ufa-Theater** Alte Promenade

Ab morgen, Dienstag, nur 3 Tage:
Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde . . .
Ein Film aus des Lebens Maienzeit, von der Liebe und vom Wein nach dem gleichnamigen populären Schlager.
In den Hauptrollen:
Vera Schmitterlöw, Werner Fuetterer
Dazu das reichhaltige Beiprogramm und die Ufa-Wochenschau.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.
Beginn: 4 Uhr.

Ab morgen, Dienstag, nur 3 Tage:
Mensch oder Tier?
Antwort gibt
Ramper, der Tiermensch
Ein außergewöhnlicher Film mit
Paul Wegener, Mary Johnson
Der Film ist nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Mohr hergestellt worden. Das Schauspiel gelangte seinerzeit mit außerordentlich großem Erfolg hier in Halle zur Aufführung. — Paul Wegener spielte damals selbst die Titelrolle.
Dazu das reichhaltige Beiprogramm und die Ufa-Wochenschau.
Beginn 4 Uhr.

Vortrag!

Frau Amtsgerichtsrat Seeliger-Leipzig
spricht am **Dienstag**, den **24. April nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr** im **„Wintergarten"**, **Magdeburger Str. 66**, über

„Die Reform der Haushaltführung"

Neue Ideen und praktische Vorführungen zur Entlastung der Hausfrau. / Die moderne Grudeküche. / Ausübung der Haushaltsarbeiten nach neuen wirtschaftlichen Grundsätzen. / Ersparnisse an Material, Verbesserung der Arbeitsmethode und ihr Vorteile für Frau, Familie und Volkswirtschaft.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**

C.T.
Am Riebeckplatz — Gr. Ulrichstr. 51

In unseren beiden Theatern
Der unbeschreibliche Erfolg ! ! !

Die Sandgräfin

Nach dem berühmten Roman von Gustav Frensen

Hauptrollen
Christa Tordy die entzückende Gattin von **Harry Liedtke**
Käthe von Nagy, Rudolf Klein-Rogge, Jack Trevor, Albert Steinrück, Henry Bender, Hermann Picha

Trotz des Riesen-Erfolges Verlängerung unmöglich.

Mittwoch in beiden Theatern letzter Tag.

Jugendliche unter 14 Jahren zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise

---

Mit S/S **„POLONIA"** (15000 t) der **BALTIC-AMERICA-LINIE** nach
SYRIEN — PALÄSTINA — AEGYPTEN.
Ausreise von **Venedig** über **Athen** — **Constantinopel** — **Smyrna.** Rückreise nach Marseille über **Bengasi** — **Malta** — **Tunis.** 3. bis 27. Mai. Fahrpreis von M. 480,— an.
NORDAFRICA — NORDAMERICA.
Marseille — Barcelona — Balearen — Algier — Gibraltar — Tanger — Casablanca — Madeira — Azoren — Bermudas — New York — Hamburg. 30. V. bis 12. VII. Preis, excl. Aufenthalt in America, von M. 720,— an.
Einheitsklasse — Alle Passagiere sind gleichberechtigt!
Nähere Einzelheiten durch Prospekt Nr. 32
MITTELMEER-REISEBUREAU
BERLIN W 8, Mauerstrasse 2 — HAMBURG 36, Esplanade 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Excelsior

Roman von Georg Freiherrn von Ompteda

1

Zuvor:

Mens sana in corpore sano
Juvenal.

Die Jahre fliehen, unrettbar gehen sie dahin: seit ich jung war, ist ein neues Geschlecht heraufgekommen. Einst saß eine bebrillte, käsig blasse Jugend in dumpfen Kneipen bei Statdreschen und Tabaksqualm. Wer sich nicht leichter Erfolge bei noch leichteren Dirnen zu rühmen wußte, den nahm man nicht als ganzen Kerl. Schwestern aber sollten Hüterinnen des Hauses sein; nicht unweiblich ihre Glieder brauchen.

Die Zeiten haben sich gewandelt. Das junge Geschlecht entdeckte sich die Natur und in ihr des eigenen Leibes Gesundheit, Kraft und damit Schönheit. Uralte deutsche Freude an körperlicher Leistung kam zurück. Ball- und Rasenspiele, einst heimisch im Vaterlande, kehrten wieder. Meer, Ströme, Seen belebten sich mit Seglern, Ruderern, Schwimmern, Schlittschuhläufern. Springen, Laufen, Ringen, Stemmen, Turnen, Schifahren füllten mehr und mehr die Mußestunden. Allüberall der Drang ins Freie, in die Natur. Den Weingeist, Feind aller Leistung, begann man in den Bann zu tun. Da erwachte auch die ‚teutsche Jungfrau', ward hirn- und fußfrei. Und der Jüngling lernte sie bei Sport und Spiel als Gefährtin kennen, daß er die heimliche Venus der finsteren Gassen vergaß. Auch die Berge wurden jenen, die sich auf die Forderungen ihres Leibes besonnen, Jungbrunnen des Lebens. Sie lernten dort oben entbehren! Sie teilten in eisiger Beiwacht das harte Felsenlager mit dem armen Sohn der Berge. Ein Segen, daß die Behausten fühlen, wie jenem zu Sinn der nicht weiß wo nächtens ruhen. Selbstvertrauen ward ihnen, wenn sie, lotrechte Felsenmauern bezwangen, auf messerscharfem Eisgrat hinanstrebten zu Höhen, nie zuvor von eines Menschen Fuß betreten.

Immer neue Scharen strömen ihnen zu. Die Zahl der Führerlosen schwillt. Alle Alter, alle Stände sind dabei. Wer einmal in die Berge gekommen, den lassen sie nimmer. Und wenn sie nun wirklich einem ein eisiges Grab bereiten in grünschimmernder Gletscherspalte, wenn einer ewige Ruhe findet durch jähen Fall von himmelhoher Wand — ist es nicht besser, als unten langsam sterben auf dem Stroh, wo in naturentwöhnten Leibern Seuchen ihre Opfer wählen? Ein starkes, ein gesundes Geschlecht kommt herauf. Ich grüße dich, Jugend! Bergheil dir und Exelsior!

Fragt aber einer, dem unsere Liebe zu den Bergen fremd noch immer: warum? so will ich ihm sagen:

Wir suchen in jenen großen Höhen, indem wir Gefahr überwinden, Betätigung der ersten Mannestugend: des Mutes; indem wir schwer emporklimmen zu sauer erworbenem Gipfel: Stählung unseres Körpers; indem wir uns in die grenzenlose Einsamkeit begeben, dort oben: Sammlung für unere Seele. Wir führen angesichts der erschütternden Größe der Natur menschliche Ueberhebung, Schwäche und Dünkel auf das rechte Maß zurück. Wir wissen auf unserem schweren Wege, daß wir Leidenschaften der Tiefe, Nichtigkeiten der Täler hinter uns lassend, dem Himmel näher kommen, und dort oben an den Enden der Schöpfung allein, fühlen wir uns Gott nahe!

Georg Freiherr von Ompteda.

*

Während anderen seiner Jahre irgendeine Flamme im Herzen brannte, heute hell und morgen dunkel, glitten des blonden hochaufgeschossenen Burschen deutsche Augen, blau wie Gottes reiner Himmel, hinweg über alle Mädchenlieblichkeit, empor zu den weißen Wolkenwänden, die blendend über der endlosen Tiefebene standen. Ihm war, als ragte dort die Riesenkette der Hochalpen. Dann lehnte er im Fenster und suchte, wie der Wind die fernen Nebelgebilde verschob, nach dem, das in allen Träumen vor seiner jungen Seele stand und an allen Wänden seiner Knabenstube hing in seiner steilen, unnahbaren Herrlichkeit: dem Matterhorn. Dem Knaben hatte es sich einst gezeigt, als die Eltern bei einer Schweizerreise Zermatt auf zwei Tage berührt, bei Unwetter und Nebel. Man mochte den Gasthof kaum verlassen. Mutter wäre am liebsten gleich wieder abgereist, aber Vater, dessen Leben als Beamter in Ordnung lief, hatte nun einmal achtundvierzig Stunden für Zermatt im Reiseplane angesetzt, und die mußten vertan werden. Als am zweiten Morgen die weißen Wolkenballen stiegen, brach man auf zum Gornergrat. Ohne Ende ging es hinan. Im Grunde stöhnten sie alle über die Mühsal des Weges, doch Vater ließ nichts verlauten in den Sielen der selbstauferlegten Pflicht; Mutter aber trug die tiefe Sehnsucht hinan, ihr eingeboren nach allem, was ragend stand und fern und rätselhaft war; Annie der Schwester, taten in zu spitzen Stiefeln längst die Füße weh, doch vor dem jüngeren Bruder hätte sie eine Schwäche nie zugegeben. So blieb nur Ernst, der blauäugig blonde Knabe, übrig zum Stöhnen. In dem flapsigen Flegelalter, das er durchwuchs, blieb er alle hundert Schritte stehen, blickte in den grauen Dunst hinaus, und wischte sich, eigensinnig zu dick angezogen, den Schweiß. Wie der Atem ihm kurz ward und die Knie matt, warf er sich nieder auf das feuchte Berggras. Die rücksichtslos Vorausgeeilten mochten nur sich ängstigen und ihn suchen gehen.

Da riß fauchender Wind ein Loch in den Schleier, und Ernst sah die anderen nicht gar weit entfernt. Als er nahe kam, erklärte Vater: Führer, die zur Bétempshütte gingen, hätten gesagt, Ferusicht sei heute nicht zu erwarten, aber vielleicht sähe man rechts in der Tiefe den Gornergletscher liegen.

Nun begann Vater über Werden, Wachsen und geheimes Leben jener gewaltigen Eisströme zu reden. Ernst merkte auf, seine Augen suchten durch undurchdringliche Schleier die Gletscher.

Langsam schreitend kamen sie an einen Wasserspiegel.

„Das muß der Riffelsee sein!" meinte Vater nach einem Blicke in sein rotes Buch. Staunen und Starren. Willkommene Gelegenheit zur Rast. Auch Mutter ließ sich nieder, Annie ihr zur Seite. Sie betupfte ärgerlich die in all der Nässe sich lösenden mühsam gekünstelten Stirnslöckchen. Ernst stand abseits, und als die anderen den Rückweg angetreten, blieb er zurück. Aus blöden Augen, die noch kein Gott aufgetan, starrte er in die Oede schmutzig-nasser Felsen. Gähnend sah er den bleiernen Spiegel des Riffelsees.

Ward es nicht blau? Was spiegelte sich da? Sattes Blau strahlte durch das zerrissene Gewand der Wolken, als ob pausbackige Engel die dünnen Schleier zur Seite bliesen. Und da die Platten, weil der faule Junge sich rekelte, kippten, meinte er schier, die Erde rege sich unter ihm, wie beim Verscheiden des Erlösers: „Und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei!"

Da stand über dem Tal, auf einem Sockel grüner Matten und schwarzen Gesteins, von gleißenden Strömen Eises umflossen, die steilen, grauenvollen Flanken, weiß bestäubt von neuem Schnee dieser letzten bösen Tage, schreckhaft, unwahrscheinlich und herrlich doch: das Matterhorn!

Und dem Knaben wurden die Augen aufgetan, als sei der träge Junge, dem das Wachstum die Glieder ermüdete und den Sinn umwand wie mit Binden, von den Toten erwacht. Er lag, auf spitze Steine den Arm gestützt, und starrte hinüber gleich dem König der nordischen Sage, da er Asgard erschaut, die Götterburg. Und wie einst dem Gekrönten in grauer, unsicherer Zeit das Bild zerrann, eine Spiegelung der Luft, verglomm der Wunderberg wieder in Nebeln und Schleiern.

Als der Knabe die anderen einholte, und ihn Vaters Mahnung empfing:

„Aber wir wollen jetzt zusammenbleiben, Ernst!" da sprach er nur:

„Ich habe das Matterhorn gesehen!"

Die anderen hatten es auch gesehen. Was war dabei? Die Mutter aber fühlte mit ihrem Sohn, und sie nahm seinen Arm, während sie schweigend zu Tale schritten.

Seitdem stand das Matterhorn in allen Träumen vor, seiner jungen Seele, an allen Wänden hing es seines Knabenzimmers

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0009

in seiner steilen, unnahbaren Pracht. Und immer, wenn er am Fenster lehnte und es zu sehen meinte in den Wolken, kam ihm sehnsüchtig die Frage:

„Wann werde ich einmal dort oben stehen?"

*

Aus dem schlottrigen Knaben war ein hochaufgeschossener Jüngling geworden. Die Lebenskraft, während des starken Wachstums allein vom Körper verbraucht, daß der Geist in Banden lag und die Seele schwieg, wandte sich innerem Werden zu.

Und seine Liebe gehörte den eWrgen, wie einer fernen Braut, nie gekannt und doch in unbestimmter Sehnsucht ihr versprochen.

Die Eltern gingen für die großen Ferien nach Berchtesgaden. Nicht ohne Mutters Zutun, die ihres Sohnes Schwärmen ahnte und den Ort erbeten, „damit Annie Soolbäder brausten könne".

Nun blieb der Jüngling in München an jedem Schaufenster, wo Bilder der Berge prangten, in scheuer Ehrfurcht stehen. Wenn sie Leute trafen in Nagelschuhen und gamslederner Hose, starrte er den einfachen Berglern nach wie höheren Wesen.

„Pfui, wie unanständig! Diese bloßen Knie!" sagte Annie.

Dann hing sie sich an Vaters Arm, und das hübsche Stadtkind, mit seiner milchweißen Haut und dem aschblonden Haar fand es nur anständig, daß die Herren ihm nachblickten. Ernst aber, wie Mutter hinterdrein schreitend, ward es nicht gewahr, wie manches Frauenarge auf ihn ruhte, der ein junger Siegfried war an Hünengestalt, Blondhaar und großen blauen Augen. Er sagte wegwerfend zur lächelnden Mutter:

„Es gibt doch nichts Alberneres als so ein Mädchen!"

Beim Anblick der ersten Kalkschroffen schien dem Jüngling die Umwelt versunken. Und wie es mählich zu dunkeln begann bei der Einfahrt von Reichenhall ins Berchtesgadener Tal, starrte re nur immer wortlos empor. Doch man ahnte nur noch gewaltige Schatten in dem sternenlosen Himmel.

Geheimrat Sturm, Mitglied des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, mehr aus deutscher Pflicht als aus wilder Begeisterung für die Berge, trug sein Alpenvereinszeichen am Hut. Ernst betrachtete scheu das silberblinkende Edelweiß, und beim Ausflug an den Königssee machte er aufmerksam auf jeden, der es auch angesteckt, gleichsam, als habe man einen gefunden, mit dem ein Band verknüpfe.

Er sah nicht mehr die Flut des grünen Sees: zu den gewaltigen Wänden blickte er empor, die jäh aus seinen Wassern stiegen

Wenn es kaum hell geworden war, riß er schon die Läden der Giebelkammer auf. Da stand der Watzmann: zur Rechten der große, jäh emporgereckt, an seiner Seite sein Weib, der kleine, und daß der Ehe Glück voll sei, zwischen ihnen die Watzmannskinder.

Immer wieder kam ihm der Gedanke an das Matterhorn, und der Watzmann fiel ihm zusammen mit dem stolzeren Berge seiner Sehnsucht.

War das ein Jubel, als Vater beim Abendessen sagte:

„Wir gehen morgen nachmittag auf das Watzmannshaus!"

War das ein Vorbereiten! Die derbsten Rindsledernen wurden zum Schuster gebracht und hin und her besprochen, wie sie genagelt werden sollten. Einen Rucksack wollte Ernst kaufen, doch Vater fand es unnütz: sie nähmen ja einen Führer mit. Der Jüngling bat, wenigstens Vaters Schnerfer tragen zu dürfen. Und nun wurde gepackt, umgepackt, gewählt, verworfen, und schließlich, da der junge Siegfried alles zu tragen sich vermaß, ja noch die Sachen von Mutter und Schwester zusammenballte, schwoll das Ungetüm an zum furchtbaren Warenballen.

Da stand der Führer Alois Walch, sehnig, das Gesicht wie aus Holz geschnitten, im Mundwinkel die Pfeife, auf deren Porzellankopf ein Gamsbock im Feuer zusammenbrach. Ob des Rucksackes schüttelte er das graugelockte Haupt, sprach aber kein Wort. Trug ihn ja nicht. Dann ging es fort in den glühenden Sommernachmittag hinein.

Noch einmal wurde Halt gemacht, Bergstöcke zu kaufen. Und die Aufregung war groß, bis Annie den niedlichsten und unbrauchbarsten gefunden, Ernst aber einen rechten Männerknüppel.

Sobald der Hüttenweg durch den Wald lehnan stieg, lief er stolz voraus. Aber Alois Walch änderte nicht seinen gleichmäßigen Schritt mit gebogenem Knie, das, aus der Lederhose rutschend, zum haarigen Schenkel ward, und stand gar noch früher an den Schlangenwegen, die den steilen, nackten Kegel zum Watzmannshaus hinanführten.

Der junge Siegfried hatte längst das Laufen verlernt. Ein Knopf nach dem anderen ward geöffnet; auch der Kragen sprang auf. Verstohlen tupfte Ernst den Schweiß und blieb alle zehn Schritte stehen.

Mutter — leicht steigend bei ihrer schlanken Gestalt und ihren achtunddreißig Jahren —, als merke sie nichts und blickte mit ihm hinaus über das Berchtesgadener Land, ihnen tief zu Füßen. Die beiden Seelen, für ein Leben verbunden durch das engste Band dieser Erde: Mutter und Sohn, hatten sich verstanden.

Vater und Annie kamen in Sicht. Er führte das müde Mädchen am Arm.

Da rannte Ernst mit keuchender Lunge bergan, dem Führer nach, der schon über der Höhe verschwand. Die Adern klopften ihm bis in den Hals. Das Blondhaar ward dunkel von schweren Tropfen, salzig lief es ihm in Augen und Mund. Dann saß er im Eßzimmer des Watzmannshauses mit Eltern und Schwester in einer Ecke und wollte trotz Mahnen der Mutter den Rock nicht anziehen — das sei Verweichlichung — bis Vater es befahl.

Immer mehr prustende, erhitzte Menschen in seltsamsten Vermummungen traten ein. Erstaunlich kurze Zeit des Aufstieges wurde mit Siegerlächeln vorgelogen. Ein dickes Weib, die rundlichen Gelenke durch Goldspangen noch erhöht, deren ungeschützter Nacken vom Feuer der Julisonne brannte, wedelte sich mit dem ausgerungenen Tuche Kühlung zu und verkündete vertraulich:

„I kann nimmer schnaufen!"

Dann traten welche ein, wie es schien, nur heraufgekommen, ihren mörderischen Durst zu löschen. Andere spotteten der klaren Gotteslust draußen, bestrebt, mit dem Stickrauche ihres üblen Krautes den Dunst der Talkneipen auch hier hinaufzutragen. Diese konnten es nicht erwarten, ihre heimischen Käseblättchen aus der Tasche zu ziehen, jene saßen schon beim Skat. Einer stellte Ansprüche, als wäre er in erstem Großstadtschlemmerorte und behauptete, „der Watzmann is jar nischt. Ick habe mir schon janz andere Zicken in die Stiebelsohlen jestochen."

Ernsts Augen blitzten empört über solche Schmähung seines ersten Berges.

Dafür saßen zwei stille Jungfern im Winkel, die den Weg herauf ihrem alternden Körper nur schwer abgerungen. Die zeigten selige Gesichter: sie waren auf einem wirklichen Berge, auf einer rechten Hütte. Wenn es auch schon eigentlich mehr ein Berggasthaus zu nennen war.

Vater hatte mit Nachtlager, Zahlen und Wecken zu tun. Da ging Ernst hinaus. Ein scharfer Wind pfiff ihm entgegen. Ohne Hut, daß sein blondes Lockenhaar wild wehte, starrte er hinunter in die Tiefe, wo Berchtesgaden lag; im Schatten, denn das sinkende Tagesgestirn ließ seine Strahlen schon leise die Hänge drüben am Hohen Göll hinanklettern. Durch das Fenster sah Ernst Sturm in der Führerstube Gestalten mit braunen, hageren Gesichtern, die Suppe löffelnd. In der Küche standen breitrockige Weiber, denen die Herdglut die Wangen gerötet. Hinter dem Haus, wo das gleichmäßige Hauchen des Talwindes mit einem Mal schwieg, ward der Trümmerhang des Hocheckgrates sichtbar. Nicht eben eindrucksvoll in seiner Verkürzung, aber es war der Weg, den sie morgen gehen würden.

Und ein Frösteln erwartender Freude lief dem Jüngling über das Gebein.

Als er wieder ins Haus trat, saß nur noch Vater am Tisch. Er hielt Ernst eine kleine Rede: Annie war übermüdet, und es schien besser bei ihrer Blutarmut, wenn sie morgen früh ausschliefe. Vater, der als Student schon einmal auf dem Hocheck gewesen, wollte bei ihr bleiben. Ernst ginge mit Mutter und dem Führer natürlich hinauf.

Ernst lag lange wach im kleinen Schlafraum, während neben ihm sein Vater schlummerte.

Die erste Nacht auf einer Hütte! Fast zweitausend Meter über dem Meer! Ihm war, als könne man hier gar nicht wohnen! . . . Es war so finster . . . so still . . . Ob der Mond wohl schien? Und wielange würden sie brauchen morgen früh? Wenn ihm nur nicht der Atem ausging! Wie groß mochte wohl so ein Gipfel sein? Fiel er . . . nach allen Seiten gerade ab? Ganz . . . ganz gerade? Das Matterhorn . . . so schlank . . . so . . . spitz . . . so . . . so war ein Gipfel . . . aber der Watzmann? Das Matterhorn . . . das . . . das . . .

Am Morgen fuhr er empor:

„Jawohl . . . ich stehe gleich auf!" rief er, wie wenn er für die Schule geweckt wurde. Er mußte sich besinnen, wo er war

„Mach keinen Lärm, Ernst!" sagte Vater und drehte sich auf die andere Seite.

Unten saßen verschlafene Einsilbige beim Frühstück. Mutter frisch, , das Haar gut gemacht wie immer, gab ihrem Jungen einen Kuß. Ernst sah sie an mit strahlenden Augen:

„Du bist immer so schön, Mutter!"

„Ernsti, sage nicht so was!"

Alois Walch trat schweren Schrittes an den Tisch. Er gab mit pfiffigem Kopfschlenkern das Zeichen zum Aufbruch. Sie wollten der Herde vorauskommen.

Den dicken Rucksack, den Ernst durchaus umhängen wollte, hatte er schon geleert. Wettermantel und Mutters wollenes Tuch stopfte er samt Frühstück und Flasche in seinen schmächtigen, grünleinenen Schnerfer. Dann ging es in den nebelichtkalten, grauenden Morgen hinaus.

Stumm schritt der Führer voran, ab und zu sich umblickend, ob man ihm folge. Und diesmal stieg Ernst langsam hinterdrein, denn ihm schmerzten von gestern die Muskeln der Waden und Oberschenkel.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0010

Ihr Sport

Novelle von **Wolfgang Federau.**

„Nicht zu weit rausgehen — sich nicht von der Flut überraschen lassen!" hatte man die beiden gewarnt, als ihre Absicht, eine Wanderung über die Watten zu machen, bekannt wurde. Doktor Kaspar Bewert hatte genickt, sich genau erkundigt und ein ernstes, verantwortungsbewußtes Gesicht gemacht. Lydia hatte übermütig und hell gelacht — seine Besorgnis machte ihr Spaß.

Nun wanderten die beiden durch den grauen, feuchten Meeresschlick — zwei verlorene Punkte in der Unendlichkeit des Raumes — Bewert ohne Schuhe und Strümpfe, in Kniehosen und weißem Sporthemde, Lydia in einem schönen seidenen Badeanzug, der die Makellosigkeit ihres braungebrannten, wohlgebildeten Körpers ahnen ließ, den Bademantel nachlässig über eine Schulter geworfen. Weit und breit sonst kein Mensch — den anderen späten Badegästen war dieser Gang längst ein bißchen langweilig geworden; die erste Neugier und Freude war entwichen und sie wußten der Sache keinen rechten Reiz mehr abzugewinnen — lagen lieber am Strande und ließen sich von der Sonne braten.

Es war sehr heiß. Die Unterhaltung zwischen den beiden war stockend, immer wieder gab es lange Pausen. Zuweilen musterte Lydia ihren Partner von der Seite; „ein kluges, feines Gesicht", dachte sie, „und die Brille stört fast gar nicht. Paßt eher dazu. Aber doch — ein bißchen zu schmächtig, ein bißchen zu zart für einen Mann. Traue ihm nicht viel Kraft zu".

Und dann ging sie weiter, mit kräftigen und anmutigen Bewegungen. Bewert konnte kein Auge von ihr wenden. Ihn, den Künstler, berauschte die Reinheit und Harmonie dieser Formen. „Kein überflüssiges Fett", überlegte er, „alles Muskeln, Sehnen, sportgestählt. Und dennoch der fraulichen Weiche nicht entbehrend. Selten schönes Exemplar der Gattung Mensch."

Lydia fühlte wohl die bewundernden Blicke des Mannes, und es schmeichelte ihr, ihn in Verwirrung zu bringen. Ab und an blieb sie stehen, sah ihn mit ihren großen, brennenden Augen an und freute sich, wenn er errötete gleich einem Knaben. Sie war fest überzeugt, daß er heute um sie anhalten würde — und sie zweifelte nicht daran, daß sie „ja" sagen würde. Er war ein kluger, feinfühliger Mensch, in besten Verhältnissen lebend, eine kommende Berühmtheit, das war sicher. Schon jetzt brachten die großen illustrierten Blätter häufig sein Bild.

Aber gerade dies Bewußtsein, heute sein und ihr Schicksal in der Hand zu halten, veranlaßte sie, ein wenig mit ihm zu spielen. „Er soll nicht denken, daß er mich um den Finger wickeln kann", überlegte sie, „und er soll beizeiten merken, daß ich auch Krallen habe. Sonst nimmt er sich später zu viel heraus und wird übermütig."

Es war diese Erwägung, die sie bewog, seine eben begonnenen klugen und kritischen Ausführungen über irgendein seine Kunst betreffendes Thema brüsk zu unterbrechen. Stehen bleibend, fragte sie ihn mit einem deutlichen Anflug von Spott:

„Sagen Sie mal, lieber Doktor, wie kann ein Mensch im zwanzigsten Jahrhundert blotz Kaspar heißen!"

„Hm", meinte Bewert, ein peinliches Gefühl des Unbehagens rasch niederkämpfend, „die Frage müßten Sie von Rechts wegen an meine Eltern richten. Ich bin ziemlich unschuldig an meinem Namen — wie wohl die meisten Menschen."

Er lächelte nachsichtig — wie man über die gelegentliche Ungezogenheit eines sonst lieben und gutartigen Kindes zu lächeln pflegt. Aber es war dieser Ausdruck seines Gesichts, der auf Lydia wirkte wie eine Herausforderung — fast wie eine versteckte Beleidigung.

„Könnten Sie sich denken, daß ein Boxer oder ein Meisterschwimmer oder sonst eine Sportgröße Kaspar heißt? Man muß lachen, wenn man sich das vorstellt, nicht wahr? Es ist direkt drollig!"

„Was hat sie nur — warum quält sie mich?" dachte Bewert, und laut setzte er hinzu: „Ich bin kein Boxer und kein Meisterschwimmer, und — in m e i n e m Beruf hat mir der Name jedenfalls noch nichts geschadet."

„In Ihrem Beruf — gewiß, ich glaube es — es ist ja eigentlich auch kein Beruf, der in unsere Zeit paßt. Im übrigen pflegen heute auch Künstler, die etwas auf sich halten, Sport zu treiben — tun Sie es nicht?"

„Doch — ich spiele Tennis — wenn ich Zeit habe. Aber ich habe selten Zeit dazu."

„Ich kann mir schon denken, w i e Sie spielen. Schwimmen Sie nicht?"

„Mäßig."

„Traurig — ich trage mich jedenfalls mit dem Gedanken, in nächster Zukunft einmal Miß Ederle Konkurrenz zu machen."

„Ich bewundere Sie, Lydia. Aber, hiervon abgesehen, wieso sagen Sie mir das alles? Wieso quälen Sie mich?"

„Quäle ich Sie? Es ist nicht meine Absicht. Ich darf doch auch einmal meine Ansichten entwickeln."

„Sie dürfen — gewiß. Obgleich mir scheint — verzeihen Sie, daß es etwas unreife Ansichten sind."

Sie fuhr auf, jetzt ihrerseits erbittert.

„Unreif? — Wollen Sie mir das nicht erklären?"

„Gern — aber wir wollen Kehrt machen. Es ist allerhöchste Zeit. Sie wissen, die Flut . . ."

Sie stampfte zornig mit dem Fuß auf, der sofort tief im feuchten Boden versank — ein etwas lächerlicher Anblick. „Nein, wir kehren nicht um, die Flut kommt noch lange nicht. Oder haben Sie etwa Angst?"

Das war so offenkundiger Hohn, daß Bewert blaß wurde und die Zähne in die Unterlippe bohrte.

„Nein, ich habe keine Angst", sagte er, „gehen wir also weiter. Trotzdem es offenbar töricht ist."

„Es ist mir egal, ob es unvernünftig ist. Sie sollen mir jetzt sagen, wieso meine Ansichten unreif sind."

„Einfach! Weil ‚Spitzenleistungen' auch auf körperlichem Gebiete ein Unsinn sind, wenn es eigentlich — um n i c h t s geht. Ich bewundere Heldensinn, aber ich finde es etwas lächerlich, sein Leben aufs Spiel zu setzen um eines sportlichen Triumphes willen. Es ist überwiegend Eitelkeit. Und es scheint mir wichtiger, sein Ganzes dranzugeben, wo es sich um wesentliche Dinge handelt, als etwas zum Selbstzweck zu machen — wie es bei unserem heutigen Sport geschieht — was immer nur Mittel zum Zweck sein sollte."

„Sehr klug und sehr langweilig — ich verstehe mich nicht auf philosophische Haarspaltereien."

„Es ist sicher meine mangelnde Fähigkeit, meine Ueberzeugungen klar zu entwickeln, die . . ."

Bewert wurde durch einen Schrei, einen durchaus weiblichen, ängstlichen Schrei unterbrochen. „Da", schrie Lydia, seinen Arm umklammernd und deutete mit der anderen Hand nach draußen. Wahnsinniger Schreck weitete ihre Augen.

„Die Flut" flüsterte Bewert tonlos und sein Gesicht wurde blaß. Der graue Streifen Wasser draußen, der so lange seine Lage nicht verändert hatte, kam — langsam zwar, aber unerbittlich — näher. Bewert sah zum Ufer zurück — jetzt schien es unendlich weit entfernt. Aber nach Westen zu schob sich eine Landzunge vor, deutlich erkannte man die Bodenerhebung, die schützenden, rettenden Dünen.

Bewert machte nur eine einzige Armbewegung, dann begannen beide zu laufen. Sie ahnten, jetzt wurde aus dem grausamen Wettspiel der letzten Minuten grausamerer Ernst — es ging ums Leben!

Lydia lief mit weiten, ängstlichen Sprüngen, Entsetzen, Furcht, Mutlosigkeit verzerrte ihr Gesicht. Bewert seinerseits entschloß sich, mit seinen Kräften sparsam umzugehen — wie er so über die graue Ebene dahinfegte, sich immer dicht neben Lydia haltend, arbeiteten seine Glieder mit der ungeheuren Präzision einer Maschine.

Freilich, Lydia hatte keine Zeit, das zu sehen — ihr Auge hing an dem gelben Dünenstreifen vorne, der durchaus nicht näher kommen wollte.

Schließlich, als bereits das Wasser zögernd die nackten Füße der Laufenden benetzte, warf sich Lydia mit einem verzweifelten Aufschrei nieder — „Ich kann nicht mehr!" schrie sie und krampfte ihre Hände in den nassen Boden.

Einen Augenblick nur überlegte Bewert. „Was nun?" Das Wasser stieg und stieg mit beängstigender Geschwindigkeit. Da beugte er sich herab und nahm den Körper dieses Mädchens, das größer war als er und vielleicht sogar schwerer, auf seine Arme. Er zittere, und es schien, er würde es nicht schaffen. Aber das war nur eine Sekunde. In der nächsten traf ihn ein hilfloser, dunkler Blick Lydias, der ihn erschauern ließ und seine Muskeln straffte.

Jetzt war er es, der in ungezügelten, wilden, verzweifelten Sprüngen vorwärts jagte — da gab es keine Kraft mehr zu sparen, es galt, nur vorwärts zu kommen, weiter, weiter. Seine Augen wurden stier, sein Herz klopfte zum Zerspringen. Schwerer wurde ihm das Laufen und schwerer; schon stieg das Wasser bis an seine Knie, aber dann plötzlich sprühte weißer Schaum an ihm empor — er war mitten in der Brandung. Noch zehn Sekunden, noch fünf — das Wasser wich wieder zurück, er spürte wieder trockenen Sand unter den Füßen . . . mit einem Seufzer, der einem gequälten Stöhnen glich, ließ er die geliebte Last von seinen Armen auf den Boden sinken und fiel dann neben ihr nieder wie ein Erschlagener, während ein paar dunkle Blutstropfen über seine Lippen rannen.

Wie lange Bewert so gelegen haben mochte, wußte er nicht. Er erwachte aus einer halben Ohnmacht, als Lydia sanft und zärtlich seine nassen Haare streichelte und sah in die verheißungsvoll strahlenden Augen des Mädchens.

„Ich bewundere Ihre Kraft", sagte Lydia, „daß Sie das fertiggebracht haben — mich zu tragen!" Sie musterte erneut seine zierliche, schmächtige Gestalt. „Und daß Sie so schnell haben laufen können — ein Nurmi müßte Sie beneiden."

„Sie sehen, Lydia, ich habe recht. Man kann auch Höchstleistungen erzielen, ohne Sportsmann zu sein — aus Angst."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0011

Irgendetwas im Tonfall seiner Stimme reizte sie. „Er ist selbstgerecht" dachte sie. „Ich muß ihn mir erziehen."

„Hatten Sie solche Angst um Ihr Leben?" fragte sie laut.

„Nicht um meines — um das Ihre, Lydia", sagte Bewert mit Wärme.

„So . . ." Spott kräuselte ihre Lippen, hochmütig wölbte sie die Augenbrauen. „Das war eigentlich nicht nötig; „denn ich — ich konnte noch laufen, ich war gar nicht am Ende meiner Kraft. Ich wollte nur sehen, was Sie leisten würden, ob Sie — ein Mann sind."

Sie log — sie wußte, daß sie log. Sie hätte liegenbleiben müssen, wenn er sie nicht getragen hätte. Vielleicht war es Eitelkeit, was sie veranlaßte, so zu sprechen — oder der Wunsch, ihn ein wenig zu demütigen, ihn ein bißchen lächerlich zu machen.

Doktor Bewerts Gesicht wurde einen Augenblick abweisend. Er sah sie fest und prüfend an. Sie hielt seinem Blick stand, ohne zu erröten. Da glitt ein wehmütiges Lächeln über seine Züge, das sie freilich nicht zu deuten verstand.

„Sie frieren" sagte er ruhig und seine Stimme zitterte nicht. „Ich werde vorausgehen und Ihnen Ihre Kleider schicken lassen."

Und ohne eine Antwort abzuwarten, ohne auf ihre vorhergehende Aeußerung einzugehen, verabschiedete er sich ruhig, mit dem gleichen, etwas maskenhaften Lächeln.

Als Lydia in ihr Hotel kam, hörte sie, Doktor Bewert sei ganz plötzlich abgereist. Sie stürzte auf ihr Zimmer, fand dort einen Brief — nein, es waren nur ein paar Zeilen.

„Ich glaubte Sie zu lieben, Lydia. Aber ich kannte Sie noch nicht. Jetzt kenne ich Sie und — sehe, daß ich mich täuschte. Sie sagten, Sie hätten mich nur prüfen wollen, Sie wären noch vollkommen bei Kräften gewesen, als ich Sie auf meine Arme nahm. Ich habe keinen Grund daran zu zweifeln. Ich glaubte, es ginge um Ihr Leben und hörte dann, daß dies alles für Sie nur Sport, nur Spiel war, Sie haben mich zu einer „Spitzenleistung" zwingen wollen, nicht wahr? Es ist Ihnen gelungen — Sie dürfen zufrieden sein. Was mich anbelangt — so ist mir mein Leben, so sind mir die Ziele, die ich mir gestellt habe, zu hoch und heilig, um sie einer Weiberlaune wegen aufs Spiel zu setzen Trotzdem ich Kaspar heiße. Deshalb ziehe ich es vor, Sie nie — nie mehr wiederzusehen. Leben Sie wohl!"

Lydia verstand noch immer nicht. Nur das eine verstand sie, daß Bewert für sie verloren war, durch die eine kleine Lüge vorhin. Und große Tränen tropften auf das Blatt Papier in ihren Händen.

Der Geiger

Skizze von **Rudolf Olbricht.**

Nun schloß Herta Growe ihres Zimmers Tür. Nahender Abend wühlte seine Schatten in die Ecken des Raumes, der bescheiden und ärmlich und doch so in fraulicher Würde atmete. Eine geschickte Hand wußte bei geringen Mitteln Freundliches zu schaffen. Und dieses Plätzchen war Hertas Stolz, denn vor dem Wogenfluten des grauen Alltags winkte hier allein im trauten Beieinander Erholung.

In ihren Fensterplatz kuschelte sich Herta Growe. Das verlöschende Feuerspiel des Westens gab ihren Gedanken stets so seltenen Flug, daß ihre ganze Liebe wie Sehnen diesem Platze galt, der Blicke hemmungslos gleiten ließ, der Träume wie stille Freunde kommen und gehen hieß, der im Sinnen weich umschmeichelte. Nur noch ein glühender Strich, entschwand der Sonne letztes Band. Und über den Horizont stiegen leichte Reiter, deren Mäntel wie dunkelnde Nebel flatterten und sich gespenstisch bauschten, füllten Tiefe und Höhe, daß alles in ihrem Atem ertrank, von ihren wallenden Gewändern eingehüllt dahinsank. —

Jugendland! Das stattliche, weiße Haus mit den Karyatiden an der Vorderfront. Sie trugen den geräumigen Balkon. Von dort rief die Mutter stets mit ihrer scharfen Stimme nach ihr, so daß schon in diesem Klang soviel Härte abstieß. Herta fror in der Mutter Nähe. Zuflucht, Liebe und Verehrung fand das Kind in dem Vater, der sein Mädchen vergötterte und mit tiefem Schmerz an eine Zukunft dachte, die seinem Kinde nicht das zu bieten vermochte, was eine glänzende Erziehung versprach. Herr von Growe war Edelmann, untadelhaft, der in kindlicher Sorglosigkeit über seine finanziellen Verhältnisse hinaus auf dem Altar der Freude dem Leben opferte und an dem Leben starb.

So ward die Kleine einsam. Die Kluft zwischen Tochter und Mutter wuchs mit jedem Tage. Hohe Ziele trug die Mutter für sich im Hirn. Kein Opfer war ihr dafür zu groß. Rücksichtslos versuchte sie so, ihre Zukunft auf dem Glück ihrer Tochter aufzubauen, wie sie es nannte, die reiche Heirat.

Herta besaß als väterliches Erbteil Edelsinn, von der Mutter erbte sie einen unumstößlichen Willen. Alle Zufälligkeiten der sorgsamen Mama mußten daran scheitern. Als sie darum das hervorragende Projekt der Heirat gefördert genug glaubte, um nur mehr der Tochter Ja zu fördern, kam ihr die bittere Erfahrung, daß Herzen aller diplomatischen Kunst ihr Schnippchen schlagen.

Sirius, Leutnant der Infanterie — arm und hübsch —, beglückte mit seinem Bild Hertas Tage, und auch ihm war diese Mädchenseele aller Reichtum. Mit Inbrunst spann er seiner tiefen Liebe Lied in die klingenden Saiten seiner Geige. Sirius überbot in der Leidenschaftlichkeit und Kraft seines Spieles manchen Künstler und vervollkommnete bis zur Vollendung diese Neigung. Wie verzehrte sich Herta in solchem Spiel, daß ihr bis in das Heute Musik alles wurde: Aufrichtung, Tröstung, Segen.

Dann brachte ein Tag Zerwürfnis und Fluch. Dem Antrag des Leutnants Sirius wurde das Nein durch die herzlose Mutter. Seinem Sonnenherzen gab dieses Ereignis Wolken und Schatten, daß er in dem Kältemeer allen Mut zum Leben schier verlieren zu müssen glaubte und seitdem verschollen schien. Mit diesem Tage baute Herta gegen den Haß und die Ungerechtigkeit ihrer Mutter eine Mauer, errichtete eine Scheidewand zwischen das Gestern und Heute, und die Liebe gab ihr die Kraft, einen Trennungsstrich zu ziehen zwischen der Heimat und dem Selbst. Das „Von" fiel ab von ihrem Namen. Als Zeichnerin fand sie in einem Geschäft der Landeshauptstadt Lohn und Stellung, Unabhängigkeit. —

Der große Konzertsaal füllte sich bis auf den letzten Platz. Außergewöhnliches verhieß der Künstler José del Monte, der Geiger, dessen Fahrt um die Welt ein Siegeszug bedeutete seiner Künstlerschaft. In einer der vorderen Reihen saß Herta. Wie kam es, daß sie hier? Schnellste Entschlußfähigkeit mit triebhaftem Drängen gab ihrem Willen Weg. So kam es, daß sie fast ungewollt beim Lesen der Konzertnachricht nach einer Karte verlangte. Aus der unvergeßlichen Zeit ihrer Liebe betete sie die Geige an, liebte sie den warmen Ton, in ihr Träumen spann sich der Saiten Klingen, und dann war es ihr wohl, als käme aus unermeßlichen Fernen ein Mahnen, Rufen, Bitten, Flehen aus fieberndem Ton, der in ihrer Seele alle gewesene Sehnsucht weckte und füllte. War es des Geliebten Gruß aus der namenlosen Weite auf Flügeln des Gesanges, des Klanges?

Nun tauchte der Künstler ins Rampenlicht. Hell leuchtete das schneeige Faltenhemd. Den scharfen Charakterkopf mit glattem Scheitel hob er der Menge entgegen, und wie Feuer entzündeten sich seine Augen. In unsagbarer Liebkosung umschlang seine schmale Hand das Instrument.

Von alledem sah Herta nicht. Geneigt, wie im andächtigen Bitten, ging ihr Auge auf den Schoß. Gefühl alles in ihr. Aufruhr um die Kunst. Erwartung höchsten Genusses. Und es war seltsames Zucken in dem Mädchen, als der erste Bogenstrich über die Saiten rann. Wie weiche, unnennbar schmeichelnde Wellen schaukelten sie die zarten Klänge — weit über der Welt mit ihrem verlorenen Geschrei. Gelöst schien sie sich aus dem Trugbild einer harten Fron — frei — fessellos! Eine Gottheit durch die Bezwingerin Musik!

Da sprangen Töne auf, sprudelten lachende Ketten, verdämmerten Nöte und Schatten, daß Herta aufhorchte, aufhorchen mußte wie bei einem Wort an sie. Ein Fühlen, Tasten rann aus den schwingenden Saiten, ein Wissen um Herzensnot. Fiebernder zwang sich zu den Tönen ihr Ohr, um einzudringen in das Lied ohne Worte. Wie so bekannt. Eigenartig unfremd! Als ein Geigenstrich von Gestern und Ehegestern. Da stand der Blitz in ihrem Erinnern, zerriß, würgte, wühlte, erschütterte, und ein Aufschrei ließ sie Zeit und Umgebung vergessen: Sirius! Dann sank sie still schluchzend in sich zusammen.

Rasender, wilder nun das Lied. Jubel bebte von jeder Saite. Uebermut tollte in springenden Kaskaden. Und dann wieder verschwimmende weiche Liebkosung, versponnene Seligkeit. Ein Glanz von Losgelöstheit überstrahlte des Künstlers Auge, der ganz Musik schien, ganz Rhythmus, ganz Erdenferne. Nur im Momente des erschütternden Aufschreies quälte Unruhe in seinen Mienen. Aber dann meisterte jede Fiber wieder Beherrschtheit und lebenssichere Ruhe — Klarheit. Sein Spiel glühte jetzt womöglich noch reiner, tiefer, ergreifender, daß jeder Atem verhielt in sehnsüchtigem Lauschen.

Das war José del Montes Suchen und Finden. — —

Wie Herta heimfand, vermochte sie nicht zu sagen. Verlorenen Blickes saß sie in Stummheit an ihrem Fenster. In ihrem Herzen trug sie des Geliebten Bild, klarer, heißer denn je, und doch schien seine Nähe dem Mädchen unerreichbare Ferne zu bedeuten. Welten klüfteten zwischen ihnen. Sie, die arme Zeichnerin, die jeden Tag für das Nötigste danken mußte — er, der gefeiertste Künstler, verwöhnt und umjubelt. Da grollte sie aus tiefstem Herzen der harten Gegenwart, die ohne Mitleid ihren Paradiesestraumgarten zerstörte, daß ihr nichts mehr blieb vom Leben nach den Tagen durchsehnten Hoffens als des Entsagens bitteres Tränenweh.

Klopfen! — Aufschrecken! — Herein! — Und Sirius steht in der Tür, trägt Licht in einen kleinen Raum. Nun wurde stille allen Hemmwehs Klage, die Liebe suchte, fand und ruhte aus vom wilden Sturm der Tage nach Irrungen und Prüfungen im Arm der Sehnsucht, die nie stirbt und bleicht und Heimat, heilge Heimat heißt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192804231-10/fragment/page=0012